

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 22. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Aufändigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Adressen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährlich 30 h  
berechnet.

Nr. 7. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Februar 1911. 26. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. 3. W. — 189.

#### Kundmachung

betreffend den Zeitpunkt der Losung für die  
diesjährige regelmäßige Stellung.

Die Losung für die zur diesjährigen regelmäßigen Stellung  
zum erstenmal berufenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimath-  
berechtigten Stellungs-pflichtigen des Geburtsjahres 1890 wird  
am 22. Februar 1911, nachmittags 3 Uhr  
im städtischen Rathause stattfinden.

Dies wird mit dem Befehligen verlautbart, daß das persön-  
liche Erscheinen der betreffenden Stellungs-pflichtigen zum Lösungs-  
akte nicht erforderlich ist, jedoch auch den Eltern oder Vormündern  
derselben das Erscheinen freisteht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Februar 1911.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

3. a 549

#### Hoffmann Johann-Verlassenschaft.

In letzterer Zeit sind dem k. u. k. Ministerium des  
Außern zahlreiche Ergabungen zugekommen, welche hauptsächlich  
durch Zeitungsnachrichten in verschiedenen inländischen Blättern  
über den angeblichen Bestand eines viele Millionen Kronen be-  
tragenden Nachlasses nach einem im vorigen Jahrhundert in  
Jamaika verstorbenen Johann oder Josef Hoffmann veranlaßt  
wurden.

Auf Grund der dem k. u. k. Ministerium des Außern  
zugekommenen Berichte des k. u. k. Konsulates in Kingston und  
der k. u. k. Botschaft in London sei behufs Aufklärung der  
Bevölkerung folgendes mitgeteilt:

„Ein Johann Hoffmann ist laut aufgefundenener Eintragung  
im Kirchenregister am 9. Juni 1825 in Kingston begraben  
worden.

Alter, Geburtsort oder sonstige nähere Angaben fehlen.  
Der Rechtsanwalt Jackson, den das k. u. k. Konsulat in Kingston  
mit Nachforschungen in dieser Angelegenheit betraut hat, ermittelte

seiner Angabe nach aus den Archiven (Recorde), daß Hoffmann  
damals ein Vermögen von 4250 Pfund und ein Testament  
vom 4. Juni 1825 hinterlassen hat. Der Rechtsanwalt soll  
weiter ermittelt haben, daß das Testament ursprünglich in  
„Reford-Office“ verwahrt war, jedoch bisher nicht vorgefunden  
werden konnte. Der Rechtsanwalt meint, daß das Testament  
vielleicht anlässlich eines Prozesses um den Nachlaß aus dem  
„Reford-Office“ genommen wurde.

Aber nicht nur das Testament ist verschwunden, es läßt  
sich auch nicht feststellen, wo das Vermögen hingekommen ist.  
Der Rechtsanwalt Jackson verlangt 200 Pfund, falls  
er weitere Nachforschungen anstellen sollte.

Die Gesamtkosten der nötigen Erhebungen schätzt das  
k. u. k. Konsulat in Kingston auf 500 Pfund (12 500 Kronen).  
Die k. u. k. Botschaft in London hält es für ausgeschlossen,  
daß sich etwas sicheres über den Nachlaß feststellen ließe und  
warnt, da die bisherigen Nachforschungen nach dem Vermögen  
ganz ergebnislos geblieben sind, vor weiteren fruchtlosen Schritten  
in dieser Angelegenheit.

Hievon geschieht über Statthaltereierlaß vom 1. Februar  
1911, 3. IX 2830/3, die Verlautbarung.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Februar 1911.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

#### Die Volkskraft Deutschlands.

Soweit sich bisher die Ergebnisse der allgemeinen Volks-  
zählung vom 1. Dezember vorigen Jahres übersehen lassen,  
haben sie eine Bestätigung des Anwachsens der Bevölkerung des  
Reichs in dem bisherigen Tempo gebracht. Besonders auf Grund  
der Geburtenabnahme, die bereits seit mehr als zehn Jahren  
sich bemerkbar gemacht hat, war von manchen Seiten darauf  
geschlossen worden, daß sich allmählich der Bevölkerungszuwachs  
verlangsamen werde. In einem späteren Zeitraum mag auch  
eine solche Konsequenz eintreten. Vorläufig aber ist diese volks-  
wirtschaftlich wichtige Tatsache durch die Verlängerung des  
durchschnittlichen Lebensalters im Deutschen Reich ausgeglichen  
worden. Die sozialen und wirtschaftlichen Fortschritte, vor allem  
auch die Verbesserungen auf hygienischem Gebiet traten in dieser  
Steigerung der Lebensdauer sinnfällig hervor. Auch  
kommt dazu, daß es bisher möglich gewesen ist, den Ueberfluß

der Bevölkerung im eigenen Lande zu beschäftigen. Die Aus-  
wanderungsziffer hält sich auf einem sehr niedrigen Niveau.  
Das alles wirkt zusammen, um die Bevölkerung auch weiterhin  
steigen zu lassen.

In Preußen ist jetzt als prozentuale Zunahme der  
Bevölkerung in den letzten fünf Jahren 7 68 Prozent ermittelt  
worden. Das würde, auf das ganze Reich berechnet, einen Ge-  
samtzuwachs von annähernd fünf Millionen ausmachen,  
so daß dann die Bevölkerung des Reichs annähernd auf 65  
Millionen geschätzt werden müßte. In den vierzig Jahren, die  
nun das neue Reich besteht, macht das eine Steigerung von  
25 Millionen aus, sodaß es jetzt in Menschen um mehr als  
die Hälfte stärker ist als zur Zeit der Reichsgründung. War es  
vor vierzig Jahren der Bevölkerung nach Frankreich ungefähr  
gleich und England nur wenig überlegen, so ist es jetzt beiden  
Ländern weit voran. Das bedeutet zugleich ein wirtschaft-  
liches und militärisches Uebergewicht über beide  
Länder, das ja auch auf industriellem wie auf politischem Ge-  
biet zum Ausdruck kommt. Allerdings tut es ja die Bevölkerung  
nicht allein. Rußland wächst noch viel stärker als das deutsche  
Volk, aber es hat wegen seiner rückständigen Volksbildung und  
wegen seiner mangelhaften Verwaltung nicht annähernd das  
gleiche Gewicht wie das Deutsche Reich in die politische Wag-  
schale zu werfen.

Der Volkskraft nach darf das Deutsche Reich, zumal  
in Verbindung mit dem befreundeten und verbündeten Oesterreich,  
die erste Stelle in Europa beanspruchen. Aber im ein-  
zelnen hat sich natürlich die Bevölkerung in den Grenzen des  
Reichs durchaus nicht gleichmäßig gesteigert. Der agrarische  
Osten ist hinter dem industriellen Westen weit zurück-  
geblieben. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß Ost-  
preußen in den letzten Jahren nur um 1 65 Prozent und  
Pommern um 1 91 Prozent gewachsen ist, während die  
Rheinprovinz um 10 63 Prozent und Westfalen um  
14 09 Prozent gewachsen ist, damit man diesen Unterschied er-  
kennt. Selbstverständlich handelt es sich hierbei nicht um irgend-  
eine geheimnisvolle Vorliebe des Volkes für den Westen, es  
beispielsweise Brandenburg wegen des starken Anwachsens  
Groß-Berlins sogar noch Westfalen übertroffen hat, sondern ganz  
einfach um die Tatsache, daß der Bevölkerungszuwachs zum  
allergrößten Teil von der Industrie aufgenommen wird.  
Die Landwirtschaft ist im allgemeinen nicht in der Lage, den  
Zuwachs dauernd zu halten. Nur die Industrie schafft ihm  
Brot und Arbeit.

#### Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Spittner-Grefe.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Edith war davongelaufen, um die alte Magd zu wecken  
und ihr irgend eine, möglichst wahrscheinliche Erklärung des  
rätselhaften Vorgangs zu geben. Währenddem nahm Allan schon  
aus dem Buffet im Speisezimmer Essig und Wasser. Sie kehrte  
mit beidem eben nach Willstads Schlafzimmer zurück, als  
Herbert sich aus der gebückten Stellung erhob, welche er ein-  
genommen hatte, um die Wunde des Hauptmanns zu untersuchen.  
„Ein seltsamer Fall“, sagte er, Allan scharf fixierend.  
„Der Herr Hauptmann behauptet, er hätte einen Schwindel-  
anfall erlitten und sei gestürzt. Das letztere ist auch wahr;  
die Wunde am Hinterkopf rührt bestimmt von dem Aufstehen  
auf einen Stein her. Aber hier an den Händen sind ein paar  
ganz frische, blutige Kratzwunden. Es sieht also fast so aus,  
als hätte da vor dem Falle ein Ringen stattgefunden.“

Allan Aldermore sah geradeaus vor sich hin ins Leere.  
„Ein Ringen?“ wiederholte sie fast gedankenlos. „Ach,  
mit wem sollte Hauptmann Willstadt gerungen haben? Uebrigens  
— ich glaube, er hat sich diese kleinen Wunden wohl schon  
heute nachmittags zugezogen.“

Sie begann zu stottern. Es machte sie verwirrt, daß  
Herbert sie so unverwandt ansah. Jetzt ging sein Blick scharf  
forschend an ihrer ganzen Gestalt herab. An dem Saum ihres  
lichten Gewandes blieb er hängen.

„Waren auch Sie draußen auf den Feldern, gnädige  
Frau?“ fragte er dann. „Sie vergehen, ich vergaß, daß Sie  
mich noch gar nicht kennen. Herbert v. Ramin, Polizeibeamter.“

Er verbeugte sich mit vollkommener Artigkeit. Aber noch  
immer ließ sein Blick sie nicht. Wie hatte Marianne Gloger  
gestern gesagt: „Weiß der Himmel, wie diese Frau zu den  
Papieren kommt, welche auf den Namen Willstead lauten. In  
Wahrheit heißt sie v. Ramin und ist die Frau Ihres Onkels.“

Wenn das wahr war, dann mußte Frau Allan sich jetzt,  
bei Nennung des Namens, verraten. Wenigstens hoffte er es.  
Aber die schöne Frau hatte ihre Nerven in ihrer Ge-  
walt. Einen Augenblick schien es dem scharfen Beobachter zwar,  
als würde dieses weiße Antlitz noch um einen Schatten weißer,  
dann aber richtete sie sich ruhig auf und sagte:

„D — ein Polizeibeamter? Und darf ich fragen: Wie  
finden Sie eigentlich Herrn Willstadt?“

Sie hatte sich schon wieder dem Kranken zugewendet. Er  
ruhte, noch angekleidet, lang ausgestreckt auf seinem Bette. Seine  
Augen waren geschlossen; ein Ausdruck tiefer Ermattung lag  
auf dem Gesichte, dem man es erst jetzt so recht ansah, wie  
schön es dereinst gewesen sein mußte, ehe das harte Leben seine  
Furchen und Linien hineingrub. Allan wechselte rasch die Kom-  
presse, welche sie ihm um den heißen Kopf gewunden hatte.  
Dabei neigte sie sich so tief als nur möglich nieder zu dem  
Leidenden.

„Sekundenlang hob er die schweren Lider, sein Auge traf  
das ihrige.“

Zäuschte sich Herbert v. Ramin oder forment die Lippen  
dieser Frau wirklich irgend ein Wort?

Sie hob wieder den Kopf und trat vom Bett zurück.  
In diesem Augenblicke kam Edith zurück. Da nickte Allan ihr  
freundlich zu und sagte dann, zu Ramin gewendet:

„Ich denke, wir bringen nun vor allem anderen unseren  
Kranken zu Bett. Nicht wahr? Gefährlich scheint ja die Wunde  
nicht. Ist er erst ganz in der Ruhe, dann wird alles von selbst  
bald wieder besser werden. Das ganze ist nicht von Belang.“

Sie legte schon selbst Hand an, Willstads Kopf herabzu-  
ziehen. Edith half ihr mit bebenden Fingern; auch die alte  
Magd kam herbegehumpelt. Sie begriff nichts, dachte aber auch  
kaum viel nach. Allan war entschieden die Geschickteste, Ge-  
lassenste von den dreien.

Es war etwas sehr Leichtes, sicheres in allem, was sie  
tat, als ob die Liebe ihr die Hand führen würde.

„Allan!“ stöhnte der Kranke.  
Da neigte sich die Frau und küßte ihn auf die Stirne.  
„Sei ruhig — sei ruhig.“

Dann wandte sie sich jäh ab.

„Darf ich bitten, Herr v. Ramin?“ sagte sie mit einer  
Bewegung gegen das Speisezimmer, „ich möchte einige Worte  
mit Ihnen sprechen. Auch mit dir, Edith, Papa liegt ja jetzt  
ganz ruhig.“

Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem an-  
stoßenden Räume Licht. Vollkommen hausfrauulich und sicher  
benahm sie sich. Dem jungen Manne wirbelten die Gedanken  
wild durch den Kopf. Als Edith mit scheuem Blick an ihm vorüber-  
gehend, über die Schwelle trat, kam ihm nun plötzlich auch dieses  
holde, so vertraute Gesicht verändert vor. Aufblickend gewahrte  
er, daß Allan das junge Mädchen mit einem seltsam besehnen  
Blick ansah. Und Edith erwiderte den Blick. Wie ein geheimes  
Einverständnis leuchtete es aus den Augen der beiden.

Herbert v. Ramin stutzte. Was dachten diese zwei Frauen?  
Verheimlichte Edith ihm etwas? Hatte diese merkwürdige Frau  
während der kurzen Zeit, die sie hier im Hause war, auch schon  
das sonst so vertrauende, junge Geschöpf in ihren Bann ge-  
zogen?

„Gnädige Frau“, sagte er endlich entschlossen, „ich möchte  
Sie bitten, mir auch Ihren Namen zu nennen.“

Edith schien sich eines Versehens zu erinnern.  
„Frau Allan Aldermore, eine — eine Verwandte Papas“,  
sagte sie vorstellend.

Der junge Polizeibeamte hatte sich einen Feldzugplan  
zurechtgelegt.

„Aldermore — wirklich Aldermore“, sagte er dann wie  
nachdenkend, „hm, ich kenne Sie nämlich, gnädige Frau — vom  
Sehen. Sie wohnen in der inneren Stadt, Mariengasse 2.  
Nicht wahr? Oder Sie haben dort gewohnt? Sie vergehen —  
Ihre hervorragende Schönheit, der seltsam südländische Typus  
fielen mir auf. Ich war froh genug, mich bei der Hausbe-  
sorgerin um — um Ihren Namen zu erkundigen. Und ich erfuhr,  
daß Sie nach Ihren Papieren Frau Allan Willstead heißen.“

Er sprach den Namen absichtlich ganz englisch aus, dabei  
blickte er Edith forschend an. Aber sie schien die Ähnlichkeit  
nicht zu erfassen. Wie von einer qualvollen Unruhe getrieben,  
ging sie ziellos immer hin und her. Frau Allan entgegnete gelassen:

Damit aber ist zugleich deutlich geworden, daß die In-

Albert Freiherr von Rothschild.

Der Tod hat am Samstag den 11. Februar 1911 eine

Albert Freiherr von Rothschild betätigte sich jahrzehntelang

Eine großartige Tätigkeit entwickelte der nun Verbliebene

Albert Freiherr von Rothschild war seit 1877 Kommandeur

Der Ehe des Verbliebenen mit seiner Gemahlin Bettina

1909. Die einzige Tochter Valentine Noemi stirbt im

Ueber die letzten Lebenstage Albert Freiherrn von

Rothschilds Testament.

Wien, 13. Febr. 1911.

Gestern nachmittag wurde das Testament Baron Albert

Die im Testament aus geschriebenen Stiftungen und Legate

Es ist zweifellos, daß die für öffentliche Zwecke bestimmte

„Ich heiße auch so. Ich bin aber seit Jahren von meinem

„Und wie hieß Ihr Gatte, gnädige Frau?“

Nun schien es ihm doch, als ginge ein Zittern durch

„Edith,“ sagte sie freundlich, „ich hätte gedacht, es wäre

Das junge Mädchen zuckte zusammen wie unter einem

„Mein Vater?“ stammelte sie fassungslos. Herbert von

„Ihr — ihr kennt euch?“ fragte sie jagend.

„Ich liebe ihn,“ stieß sie hervor, „ich — ich lasse nicht

Frau Lillian schien zu wanken. Oder warf nur die Lampe

„Weiß es Papa?“ fragte sie.

„Ja. Aber er duldet unsere Liebe nicht. Er wird sie

„Er wird diesen Haß aufgeben,“ sagte sie leise und be-

Sie vollendete nicht. Mit einem seltsam traurigen Blick

Die drei Menschen, welche der halbdunkle Raum umschloß,

Haltlos weinend klammerte sich Fräulein Edith noch fester

Die Pest.

London, 14. Februar. Die Pest breitet sich

Wie ernstlich die Not ist, die in der Mandschurei herrscht,

Der englische Gesandte in Peking berichtet, daß alle

Der „schwarze Tod“.

Petersburg, 8. Februar.

Aus Kirin in der östlichen Mandschurei wird gemeldet,

Die Europäer gehen auf der Straße mit Tüchern vor

Im ganzen befinden sich in Kirin nur drei chinesische

Infolge der Nachrichten, daß Hunderte von Leichen die

Lilian, daß ihr Vater den Brief, welchen Lillian verloren,

Ihre Knie zitterten; ein Wanken ging durch ihre Gestalt.

So war sie also jetzt die Bundesgenossin dieser Frau?

Und dann: da war ja noch vieles Dunkel. Hatten die

„(Fortsetzung folgt.)“

gebeten, damit die Verbrennung der Leichen erzwungen und überwacht werde.

Die ganze Nord-Mandschurei ist jetzt als verseucht anzusehen.

Die Entwicklung der „Ostmark“ im Jahre 1910.

Am 31. Dezember 1909 zählte die „Ostmark“ 135 Ortsgruppen mit 11.284 Mitgliedern, Ende 1910 191 Ortsgruppen mit 20.359 Mitgliedern.

Auf die einzelnen Kronländer verteilen sich die Mitglieder wie folgt:

Table with 4 columns: Land, am 31. Dez. 1909 Ortsgr., am 31. Dez. 1909 Mitgl., am 31. Dez. 1910 Ortsgr., am 31. Dez. 1910 Mitgl.

Die stärksten Ortsgruppen sind: Wien-Hietzing 608 Mitglieder, Graz 427 M., Wien, XVIII. 383 M., Gabeln 382 M., Wien, III. 332 M., Salzburg 368 M., Linz, M. Ortsgruppe 367 M., Lustenau (Vorarlberg) Fr. Ortsgr. 357 M., St. Pöten 346 M., Wien, XVII. 314 M., Urfahr 310 M., Wien, XII. 280 M., Mist 253., Mährisch-Trübau 235 M., Ried, D. De 232 M., Wien, XV. 230 M., Feldkirch (Vorarlberg) Fr. Ortsgr. 229 M., Wien, V. 226 M., Feldkirch, M. Ortsgr. 220 M., Lustenau (Vorarlberg) M. Ortsgr. 216 M., Wien, atad. 204 M., Hohenfurt (Böhmen) 198 M., Tulln 196 M., Stift Zwettl (N. De.) 194 M., Waldhofen an der Ybbs (N. De.) 250 M., Bludenz (Vorarlberg) 193 M., Bregenz 184 M., Linz, Fr. Ortsgr. 176 M., Steyr, M. Ortsgr. 174 M., Gramastetten (D. De.) 159 M., Feuerbach (D. De.) 156 M., St. Florian (D. De.), Lambach (D. De.), Schwanenstadt (D. De.) je 155 M., Freistadt (D. De.) 152 M. Außerdem noch 31 Ortsgruppen mit über 100 Mitgliedern.

Im zweiten Halbjahre 1910 wurden neu gegründet die unten namentlich angeführten 26, mithin stand der Ortsgruppen am 31. Dezember 1910: 191 mit 20.359 Mitgliedern. Die neugegründeten sind: Altsch (Vorl.), Auerstall bei Wien (N. De.) (provisorisch gegründet), Bludenz (Vorl.), Eßling an der Spangbahn (N. De.), Eger (Böhmen), Filippstorf bei Georgswalde (Böhmen), Gößs-Frauen (Vorl.), Gößls (Vorl.), Großau (N. De.), St. Lambrecht (Steiermark), Lustenau-Waldegg (D. De.), St. Magdalena bei Linz (D. De.), St. Marienkirchen bei Wels (D. De.), Metnitztal (Kärnt.), Micheldorf und Umgebung (D. De.), Rankweil-Männer (Vorl.), Rankweil-Frauen (Vorl.), Sattens (Vorl.), Sierning (D. De.), Steyregg (D. De.), Tachau (Böhmen), Wien, IV. Wieden (N. De.), Wien, XI. Simmering (N. De.), Windischgarsten (D. De.), Zlabings (Mähr.), Stift Zwettl (N. De.)

Leistungen der „Ostmark“.

Unterstützungen wurden bewilligt:

- 1. Einer aus P (Oberösterreich) gebürtigen Witwe mit acht Kindern, welche durch Verehelichung in einem tschechischen Ort zuständig geworden war, um ihre Abschiebung in die Heimatsgemeinde und die Verpflegung der Kinder zu verhüten, wurde eine jährliche Unterstützung von 100 K. vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren, bewilligt. Für die Unterbringung der Kinder nach dem schulpflichtigen Alter in der Landwirtschaft oder in Gewerben wird die benachbarte Ortsgruppe im Vereine mit Ortspfarrer und Gemeindevorsteher Sorge tragen.
2. Den Mittelschülern in L (Böhmen) zur Erhaltung der von ihnen gegründeten Studienbücherei 25 K
3. Dem Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen durch die Ortsgruppe Gabeln 100 K.
4. Dem in Notlage geratenen L. in K (Kärnten) 20 K.
5. Zur Erziehung der zwei von der Ortsgruppe Wien-Landstraße in Obfuge übernommenen und bei deutschen Gewerbetreibenden untergebrachten, nach Böhmen zuständigen Waisenknaben wurden verwendet 64 K.
6. Durch die Ortsgruppe Eger für die Abbrändler in Abofschin (Böhmen) 20 K.
7. Zwei deutschen Studenten aus der Gottscheer-Sprachinsel, welche sich verpflichteten, die slowenische, bezw. italienische Sprache zu erlernen und nach Vollendung der Studien sich an der Sprachgrenze niederzulassen, wurde zur Ermöglichung der Vollendung der Universitätsstudien eine Unterstützung von je 20 K für den Studienmonat zugesprochen.
8. Zur Erhaltung einer deutschen Schule in den Reichslanden 50 K.
9. Einem Gewerbetreibenden in G. (Böhmen) zur Erweiterung seines Geschäftes ein Darlehen von 300 K.

Im Pager von Zigeunerpatriziern.

An der Donaulände in Wien haben Zigeuner vor wenigen Tagen ein Lager aufgeschlagen, dessen Anblick ein eigentümliches Kulturbild entrollt und landläufige Begriffe umflößt. Man hat es hier nach einer Schilderung des „N. W. Tgl.“ mit einer reichen Patriziersfamilie zu tun, die es jedoch trotz ihres Wohlstandes zu keiner Lebenskunst gebracht hat und sich von ihren kulturlosen Stammesgenossen nur durch bessere Küche unterscheidet.

Die Leute, deren männliche Mitglieder durchweg Kupferschmiede sind, verdanken ihr Vermögen einem Geheimnisse ihres Handwerks, das die Zigeunertruppe, die aus zwei Familien besteht, schon durch drei Generationen bewahrt. Sie reparieren schadhaft gewordene Kupferkessel auf eine von ihrem Urgroßvater erfundene Art und Weise, so daß nicht die Lösung zu sehen ist wie sonst bei Reparaturen, sondern daß der Kessel wieder aus einem Stück gearbeitet erscheint.

Die Zigeuner bewohnen zwei Zimmer eines Gasthofes, die den Anblick der Unwirtlichkeit bieten. Bisher hat nur eine Familie bestehend aus zwölf Köpfen, ihren Einzug gehalten; die andere Familie, die dieser Tage ebenfalls eintrifft, umfaßt 28 Mitglieder. Diese vierzig Personen wohnen in den zwei Zimmern untergebracht werden. Vor allem fällt in jedem der beiden Räume ein Kissenpolster auf, der über die Hälfte des Fußbodens einnimmt. Er ist reich mit Flaum gefüllt und aus roter Seide gewebt. Das sind die zwei Schlafstellen, die der ganzen Zigeunertruppe als Liegestätte dienen. Ueber die Wände sind Zelttücher aus Rohseide gebreitet und in den Ecken der Zimmer stehen Truhen und Kisten übereinander. Der Fußboden

ist mit kostbaren Teppichen bedeckt. Von der Decke baumelt eine mächtige Petroleumlampe aus getriebenem Silber, die ein altes Familienerbstück ist.

In dem spärlich erleuchteten Raum lauern die schmutzigen, verwahrlosten Gestalten in allen Winkeln umher. Es sind echte Zigeunertypen, von dunkler Hautfarbe, mit großen schwarzen Augen und blauschwarzem Haar, das ihnen in ungepflegten Locken über die Stirn fällt. Sie werden bald zutraulich, redselig und zeigen ihren Gästen den Familienschmuck, der ihren Stolz bildet. Jede Frau trägt in ihrem zerzausten Zopf ein Band geflochten, an dem vierzig Goldstücke zu je hundert Franken hängen. Eine große Anzahl von Goldstücken desselben Wertes bilden auch den Anhängeschmuck einer Halsperlschnur.

Nun werden einer Truhe unzählige Nationalkostüme aus schwerer Seide entnommen. In Oberkasseten befinden sich silberne vergoldete Gürtel, dessen einzelne Glieder handtellergroße Reliefsarbeiten aufweisen. Der einzelne Gürtel wiegt über fünf Kilogramm. Weirvolle Filigranarbeiten — Ohrgehänge und Ringe — aus 14 karätigem Golde sind in eigenen Kästchen untergebracht. Die männlichen Kostüme zeigen als geschmacklose Ueberladung ovale, mit Reliefsverzierungen versehene silberne Knöpfe im Umfange eines sehr großen Pflünerreies. Jetzt wird ein schwerer Sack herbeigeschleppt. Er enthält klingendes Gold, eine ungezählte Menge von österreichischen Vierdukatens- und Hundertfrankensstücken. Ein bedeutendes Kapital, das unverzinst liegt und von Ort zu Ort mitgetragen wird, ohne Früchte zu bringen. In Kisten befinden sich Weinkannen, die neun bis zwölf Liter fassen. Sie sind aus Silber und Gold gearbeitet und mit antiken Reliefs versehen. Dann wird ein altes Erbstück herbeigeschafft. Es ist der „Meisterstod“. Ein achthunderjähriger Stod aus Zuckerrohr, der einen langen schmalen Silbergriff mit Relieffiguren und eine lange Silberkappe zeigt. Er geht in dieser Familie, die sich schon seit dem Mittelalter der Kupferschmiedekunst widmet, stets auf den jeweiligen Meister über.

Die Kinder der Zigeunertruppe werden durch das Wanderleben ihrer Schulpflicht entzogen. Deshalb sind sämtliche Mitglieder Analphabeten und müssen als Geschäftsklute ihre Berechnungen durch Kopfrechnen besorgen und die Buchführung durch Gedächtnisfähigkeit ersetzen. In der Kunst des Kopfrechnens werden die Söhne stets vom Vater unterwiesen. Die Zigeunertruppe, die aus Warschau stammt, befindet sich seit vielen Jahren auf einer Reise durch den Kontinent.

Eigenberichte

Konradshelm, 13. Februar 1911. (Todesfall.) Samstag den 11. d. M. wurde die Witwe nach Herrn Kaspar Forster, dem allseits geehrten Hofermüller, die Frau Magdalena Forster zu Grabe getragen. Nahezu 50 Jahre war die Verschiedene ihrem Manne, der ihr im Tode um 3/4 Jahre vorausgegangen ist, eine treue und fleißige Gefährtin. Die Beteiligung war eine ungewöhnlich zahlreiche. Sie möge in Frieden ruhen!

St. Leonhard am Wald. (Hochzeit mit Hindernissen.) Montag den 6. d. M. sollte die Trauung des Herrn Konrad Wagner mit Fräulein Pepi Wagner, Kaufmanns- und Gastwirtsdochter in St. Leonhard am Wald, hier stattfinden. Da aber eine Verwandtschaft in der vierten Generation seit dem Jahre 1780 zwischen dem Brautpaar besteht, mußte ein Gesuch in dieser Angelegenheit der k. k. Statthalterei eingereicht werden, welches aber zum Unglück so konfus verfaßt war, daß bis zum Trauungstage noch keine Antwort hier war. Mittags desselben Tages wurde eine telegraphische Anfrage nach

Der Streit.

Sriische Volkszene. — Aus dem Englischen von Seumas Macmanns.

Nelly Molloy und ihr Mann Denny waren ein Muster-Ehepaar — das beste, das das Kirchspiel von Calham je gekannt hat. 25 Jahre lebten sie miteinander, ohne daß je ein böses Wort zwischen ihnen gefallen wäre. Da kam an einem Weihnachtsabende Johnny, der Landstreicher, mit einer Schnur kleiner Vögel, die er im Schnee gefangen hatte und sie kauften ein Paar von ihnen, die Nelly am selben Abende für sich und Denny zubereitete.

„Dem lieben Gott und Dir, Nelly, sei Dank!“ sagt Denny, leckt sich die Lippen und bläst die Brotkrumen von seinem Rocke, „das war wohl das beste Paar Amseln, das jemals mir unter die Zähne kam!“

„Amen und Dank sei dem Herrn!“ sagt Nelly, sagt sie, „das war ein süßes Paar Vogeln! — Drosseln waren es!“ sagt Nelly, sagt sie.

„Amseln, Nelly!“

„Oh, aber Denny! Ich sag' Dir, es waren Drosseln. Ich muß es doch wissen, da ich sie doch rupfte.“

„Aber Nelly! Es waren gewiß Amseln; ich, der ich sie kaufte, muß es doch wissen!“

„Hab' ich Augen im Kopf, Denny? Oder hab' ich keine?“

„Ich hab's immer geglaubt, Nelly! Ob Du aber welche hast oder nicht, jedenfalls behaupten die Leute, ich hätte ein Paar Augen im Kopfe!“

„Es tut mir leid, Denny! daß Du sie nicht benütze, um eine Drossel von einer Amsel zu unterscheiden.“

„Wollten nur meine Nachbarn die ihrigen benützen; vielleicht gelänge es ihnen einmal, eine Amsel von einer Drossel zu unterscheiden!“

„Denny! wahrlich Du könntest einen heiligen Petrus ärgern; die Vögel, ich sag' Dir es, waren gewiß Drosseln!“

„Du selber, Nelly, verärgerst den heiligen! Gewiß, ich sag' Dir es, es waren Amseln!“

„Drosseln!“ ruft sie.

„Amseln!“ schreit er.

Darauf beginnt Nelly, indem sie sich anschickt, ihr Geschirr abzuwaschen, in herausfordernder Weise zu summen und Denny gleich darauf zu pfeifen, indem er seinen Tabaksbeutel herauszieht, den er für alles Ungemach verantwortlich macht. — Und die Zwei, die früher nie miteinander gestritten, wechseln einen vollen Monat hindurch kein Wort miteinander. —

Nun, so weit ging's gut und ging's nicht schlecht, wie der Märchenerzähler sagt; und das Jahr lief herum bis wieder zum heiligen Abend. Nelly hat für sich und Denny ein feines Abendbrot hergerichtet und, nachdem sie Gott gedankt, setzten sie sich dazu und Nelly, laut lachend, sagt:

„Denny, erinnerst Du Dich, voriges Jahr, welche Narren wir waren, heute vor 12 Monaten?“

Und Denny lacht auch und sagt: „Ja, Nelly, wer hätte jemals geglaubt, daß wir Beide solche Schwachköpfe sein würden?“

„Wegen nichts!“ sagt Nelly.

„Wegen nichts und wieder nichts!“ sagt Denny.

„Amselweh müssen wir uns schämen. Das elende Paar Amseln, der Teufel soll sie holen!“

„Ja, Drosseln, die der Teufel holen möge!“ sagt Nelly.

„Liebe Nelly!“ sagt Denny und sieht sie vorwurfsvoll an, „Du wirst doch nicht von vorne beginnen, wegen dieser elenden Amseln?“

„Nein, wirklich nicht, das tue ich nicht!“ sagt Nelly, „aber Du weißt gut, daß es Drosseln waren!“

„Aber, so nimm doch Vernunft an, Nelly! Du weißt so gut als ich, daß es Amseln waren!“

„Nimm Du selber Vernunft an, Denny! Sei ein Mann und sag, es waren Drosseln!“

„Amseln!“

„Drosseln!“

Denny beginnt zu pfeifen und Nelly zu summen, worauf durch drei Monate keines von Beiden ein Wort

an den Anderen richtet, bis Freunde kamen und sie wieder zusammenbrachten.

Und so weit ging's gut und ging's nicht schlecht, wie man in allen Geschichten liest, und das Jahr lief herum und abermals war der Weihnachtsabend gekommen.

Und nachdem sie Gott gedankt und sich zum leckeren Nachtmahl gesetzt, das Nelly für sie Beide bereitet, bricht diese in Lachen aus und sagt:

„Denny, erinnerst Du Dich, welche Narren wir aus uns machten, voriges und vorvoriges Jahr am Weihnachtsabend?“

„Oh, ich nicht, Nelly!“ sagt Denny, sagt er.

„Vollkommene Narren!“ sagt sie.

„Den Leuten zum Spotte, wie nicht verwunderlich,“ sagt Denny.

„Ich kann es manchmal von uns gar nicht glauben,“ sagt Nelly.

„Unvernünftige Kinder könnten nicht so handeln,“ sagt Denny.

„Kinder wären verständiger,“ sagt Nelly.

„Du magst diese Vögel bis morgen Drosseln nennen, Nelly! und ich würde dazu nur lachen.“

„Danke schön, Denny, aber warum solltest Du auch lachen, da es doch Drosseln waren?“

„Nelly, Nelly, Nelly! Gewiß, Du weißt, daß ich darüber mit Dir nicht streiten will, aber ich sag' es Dir, die Vögel waren Amseln!“

„Auch ich will darüber nicht streiten,“ sagt Nelly, sagt sie, „aber Du solltest der offenkundigen Wahrheit nicht widersprechen — die Vögel waren Drosseln!“

„Wer widerspricht der offenkundigen Wahrheit?“ fragt Denny. „Es waren Amseln und Du weißt es auch.“

„Es waren Drosseln,“ sagt Nelly, „und Du weißt es recht gut; in Dir regt sich nur der Widerspruchsgeist!“

„Morgen ist heiliger Christtag, Nelly! also sprich die Wahrheit und beschäme den Teufel in Dir, Nelly! Sag, es waren Amseln und Alles ist gut!“

Wien gefandt, wo die Antwort spät abends hier einlief und noch nicht die heißersehnte Bewilligung brachte und mußte die Trauung auf den 9. d. M. verschoben werden.

Spät abends des 6. d. M. kam auch die Nachricht, daß der Vater des Bräutigams, Herr Anton Wagner sen. in Ulmerfeld, gestorben ist. Der Verstorbene war der ehemalige Besitzer des Gutes Oberrauch in St. Leonhard am Wald. Der Verbliebene war wegen seines biederen Charakters allseits geehrt.

Loosdorf. (Ergebnis der Volkszählung.) 2280 Personen (+ 294); 3 Personen mit tschechischer Umgangssprache.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! MATTONI'S GIESSHÜBLER neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Etwas Zusatz von Echtem Seigen-Kaffee ANDRE HOFER k.u.k. Hoflieferant Salzburg u. Freilassing verbessert jeden Kaffee.



„Morgen ist heiliger Christtag, also sprich Du selber die Wahrheit. Sag', es waren Drosseln!“

„Um Gotteswillen, Nelly! beharre doch nicht auf den zwei mageren Amseln!“

„Du verbeißest Dich darauf, Denny! es waren doch Drosseln!“

„Du zerstörst mir die Laune durch und durch! Amseln waren es, sag' ich!“

„Ich sag', es waren Drosseln!“

„Amseln!“

„Drosseln!“

Denny dreht sich um, zieht Pfeife und Tabak heraus und beginnt zu pfeifen. Sein Nachtmahl läßt er unberührt. Auch Nelly wendet ihm den Rücken zu, nimmt einen Socken vor, den sie eben stoppte und beginnt recht auffällig zu summen. — In diesem Augenblick öffnet sich die Türe und wer tritt ein mit einer Schnur kleiner Vögel über der Schulter? — Johnny, der Landstreicher! Denny und Nelly springen auf und stürzen sich auf den überraschten Johnny: „Johnny!“ ruft Nelly, „ich bin entzückt, daß Ihr kommt!“

„Ich selber, Johnny, bin entzückt, daß Ihr eben in diesem Augenblick kommt!“ ruft Denny.

„Denn“, sagt Nelly, sagt sie, „Ihr müßt diesem meinen Mann beweisen, welchen Hausnarren er aus sich selber macht.“

„Johnny“, sagt Denny, „dieses mein Weib behauptet seit 2 Jahren, die zwei Amseln, die Ihr uns damals verkauftet, wären Drosseln gewesen; beweist ihr ins Gesicht, daß sie eine Aärin ist!“

„Johnny“, ruft Nelly, „sagt diesem meinem Mann, daß es Drosseln waren und beschämt ihn in Grund und Boden!“

„Aber Nelly und Denny“, sagt Johnny, sagt er, „es tut mir schrecklich leid, wenn das Paar Vögel über 2 Jahre lang Euch Anlaß zum Streiten gegeben. für Euch Beide tut es mir schrecklich leid, denn die Euch verkauften Vögel sind — Staarln gewesen!“

Die Verwendung

von „echt: Franck:-Kaffee-Zusatz“ bedeutet eine Ersparnis, die bei der herrschenden allgemeinen Teuerung besonders nützlich, — da man von diesem altbewährten, einen Welt-ruf besitzenden Zusatz nur etwa halbsoviel zur Bereitung eines vor-züglichen, würzigen Kaffees bedarf.

4040

„Wie kann der Laie die Qualität einer Uhr beurteilen?“

Fachmännische Anleitung vom em. Direktor der Uhrmacherchule in Biel (Schweiz). Gratis erhältlich in den Niederlagen der Schweizer „Zenith“-Präzisionsuhrfabrik, das sind alle besseren Uhrengeschäfte der Monarchie sowie vom Verlag „Compagnie des Montres Zenith“, G. m. b. H., Wien I.

Magentropfen des Apothekers C. Brady, früher Mariazellertropfen genannt, mit der Mariazeller Muttergottes als Schutzmarke

sind das Beste, durch mehr als dreißig Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Särtseligkeit, Magen-schmerzen, Säurebildung etc.

Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift C. Brady.

Erhältlich in den Apotheken. — Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 2. 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4,50 franko.



C. Brady

EIN FAHRRAD

mit Freilauf und Rücktrittbremse . . . Doppelglockenlager, farb. Felgen, kompl. Ausstattung und einjähr. Garantie.

K 110.

Direkt durch die Fabrik zu beziehen. Alle Arten Zubehörteile. Provinzversand.

JOSEF NIESNER, Fahrrad- und Motorfahrzeug-fabrik WIEN VI., Schmalzhofgasse 10.

Verlangen Sie Kataloge gratis und franko.

Mit Sorge sehen schöne Frauen

wie oft frühzeitig zarte Fältchen im Gesicht auftauchen und sich unliebsam bemerkbar machen. Auch gibt es immer öfter ein Silberfädchen aus dem prächtigen Haar zu entfernen. Da ist es nun angezeigt, durch wirksame kosmetische Mittel diese Schäden zu entfernen. Ein Versuch mit der allgemein bekannten Orientalischen Rosenmilch ebenso wie mit dem vorzüglichen Haarverjüngungsmittel Tanningene wäre in diesem Falle sehr angezeigt. Man verlange die ausführlichen Prospekte der Firma ANTON J. CZERNY, Wien XVIII., Karl Ludwigstrasse Nr. 4.

DER NAME CROSSLEY IST EINE GARANTIE



CROSSLEY ROHOLMOTOR

EDGAR AUB. TECH. BUREAU WIEN VII. SCHOTTENFELD G. 46/A

Warning! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kron-dorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Nimen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasen-leiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Haus-arzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Um-gebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Dr. Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

So gut schmeckt und färbt keiner wie der



Kaiser-Kaffee-Zusatz von Adolf J. Titze in Linz %.

Eine Dame

Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Pilsen a. G.

Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Aus Waidhofen.

Große Spende. Baron Alfons und Ludwig Rothschild haben aus Anlaß des Ablebens ihres Vaters, des Herrn Albert Freiherrn von Rothschild, dem Bürgermeister zur Verteilung unter die Stadtarmen einen Betrag von 3000 K übermittelt.

Albert Freiherr von Rothschild. Am Samstag den 11. Februar ist in seinem Wiener Palais Herr Albert Freiherr von Rothschild, Chef des Wiener Bankhauses S. M. v. Rothschild, Ritter des österr. Kais. Ordens der eisernen Krone I. Klasse, Kommandeur des österr. Kais. Leopoldordens, Groß-Offizier des kön. Ordens der Krone, Besitzer des Kais. türkischen Medjide-Ordens I. Klasse, Kurator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie etc. etc., Besitzer der hiesigen Domänen Waidhofen an der Ybbs, Hollenstein, Götting, Langau und Garing, Ehren-bürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs etc., im 67. Lebensjahre plötzlich an den Folgen eines Herzschlags verschieden. Herr Baron Rothschild fühlte sich zwar schon einige Tage vor seinem Tode nicht ganz wohl, doch verbesserte sich sein Zustand, so daß er am Samstag in gewohnter Weise sein Bureau in der Ringgasse besuchen wollte. Ein Beweis, daß man seinem dem Tode vorhergangenen Unwohlsein keine ernstliche Bedeutung beilegte, liegt wohl darin, daß seine einzige Tochter, Baronisse Valentine Rothschild, einige Tage vor seinem Tode zu längerem Aufenthalte im Schloß Waidhofen eingetroffen war. Gleich nach dem Eintreffen der Todesnachricht in Waidhofen a. d. Ybbs wurde am Turme des Rothschildschlosses sowie am hiesigen Rathause die Trauerflagge gehißt. Baronisse Valentine Rothschild fuhr sofort mit Herrn St.-Direktor Hana-berger nach Wien zurück. Die Nachricht von dem Tode des Herrn Baron Albert von Rothschild hat nicht nur in Waidhofen an der Ybbs, sondern im ganzen Ybbs- und Eclafstale aufrichtiges Beileid erweckt, denn jeder, der mit den Verhältnissen dieser Gegenden halbwegs vertraut ist, weiß, wie inzig der Name Albert von Rothschild und seiner leider zu früh verstorbenen Gemahlin Frau Bettina von Rothschild mit denselben verquickt ist. Sehen wir uns nur in Waidhofen a. d. Ybbs selbst um! Mit ganz enormen Kosten hat er das alte Schloß nach den Plänen des Dombaumeisters Schmid adaptieren und den Schwarzbach von der Stumpföhlbrücke bis zur neuen Zellerbrücke in eine prächtige Anlage verwandeln lassen. Wie groß sind aber auch die Summen, die Herr Baron Rothschild für gemeinnützige Unternehmungen (Kanalisierung, Wasserleitung, Krankenhaus, Schlachthaus etc. etc.) der Stadt Waidhofen an der Ybbs gespendet hat. Und auch die Summen, die er alljährlich an Hilfsbedürftige im Gebiete seiner hiesigen Domänen ausgab, waren ganz enorme, doch sah es Baron Rothschild nicht gerne, wenn darüber etwas in die Öffentlichkeit gelangte. Er war ein Cavalier vom Scheitel bis zur Zehe und könnte manchen anderen großen Herren als Muster dienen. Baron Rothschild war eine wortfarge Natur, die mehr dachte als sprach, und mochte so manchmal als unnahbar und unfreundlich gelten. Wer ihn aber näher kannte, der mußte sagen, daß in ihm nicht nur ein Geist wohnte, der seinen Namen als Besitzer eines Welt-

haufen in alle Teile der Erde trug, sondern auch ein goldenes Herz, das stets bereit war, zu helfen, wo Hilfe not tat. Man tröge nur das Ybbs- und Erlafstal durchwandern und man wird den Namen Albert und Bettina von Rothschild von tausenden von Zeugen in darftarer Weise preisen hören. Wie wir erfahren, wird jetzt, nachdem Baronessa Albertine von Rothschild verwaist ist, dieselbe den Großteil des Jahres in dem schönen Schlosse Waidhofen a. d. Ybbs zubringen, in welchem ja auch ihre verstorbenen Mütter so gerne gewohnt hat. Die Waidhofener freuen sich immer, wenn Mitglieder des Hauses Rothschild im Schlosse weilen und erwartet dies auch von dem Nachfolger des verstorbenen Herrn Baron Rothschild, dem die Bewohner der Stadt schon heute ihre herzlichsten Sympathien entgegenbringen. An dem am Dienstag den 14. d. M. stattgehabten Leichenbegängnisse, das sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für den Verstorbenen gestaltete, war auch die Gemeindevorstellung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in Vertretung des Herrn Bürgermeister Baron Plenter durch die Herren Stadträte Anton von Henneberg und Wilhelm Stenner vertreten. Der prächtige Kranz, der am Sarge niedergestellt wurde, trug die Aufschrift: „Die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs — ihrem Ehrenbürger!“

**\*\* Serbische Auszeichnung.** Anlässlich des Ab schlusses des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien verlieh König Peter unter anderen Persönlich keiten auch dem Sektionschef im Handelsministerium Herrn Riedl das Großkreuz des Sankt-Saver-Ordens.

**\*\* Vermählungen.** Mittwoch den 22. Februar 1911 findet in der Stadtpfarrkirche zu Krems die Vermählung des Herrn Leopold Gschöbler, Lehrer in Zell, mit Fräulein Amalia Baumann aus Traunstein statt. — Montag den 27. Februar 1911 findet in der Pfarrkirche zu Maria Hilf in Wien die Trauung des Herrn Anton Oberleitner, Gastwirt, Fleischa uer und Realitätenbesitzer in Neuhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Adele Parzhauser, Schwester der Frau Julius Fleischhauer, Kunstmühl- und Kornbrotbäckerei-Besitzergattin in Kralhof, statt.

**\*\* Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs.** Am Faschingsamstag hält unser Männergesangs verein mit seinem Frauen- und Mädchenchor in den Saal räumen „zum goldenen Löwen“ ein Tanzkränzchen ab, zu welchem die persönlichen Einladungen bereits ausgegeben wurden. Das Tanzfest wird diesmal eine ganz eigenartige Einleitung erhalten. Ein sowohl musikalisch wie szenisch äußerst reizendes Singpiel „Das Volkslied“ von Fritz Lorenz, in welchem nebst einer Anzahl von Solisten beinahe der ganze Männer-, wie Frauen- und Mädchenchor auf der Bühne beschäftigt sein werden, wird die Einführung zum Tanze bilden. Da die Aufführung des Singpielles eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen dürfte, so wird, um der Tanzfreudigkeit möglichst wenig Abbruch zu tun, mit dem Spiele pünktlich um 8 Uhr abends begonnen werden.

**\*\* Der Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs.** Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, gibt hiemit allen ausübenden und unterstützenden Mitgliedern bekannt, daß am Samstag den 18. Februar um 8 Uhr abends die diesjährige Hauptversammlung in Reichsleggers Gasthaus (vormals Wöll) stattfindet und ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

**\*\* Familienabend der „Südmark“.** Die hiesige Ortsgruppe der „Südmark“, Bund deutscher Oesterreicher, hält am 19. Februar l. J. im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ihren dritten Familienabend ab. Beginn des Familienabendes punkt 1/2 8 Uhr. Nach dem musikalischen Teil findet eine zwanglose Tanzunterhaltung statt. Von Mit gliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Sollten Mitglieder aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so möge diese Notiz als Einladung angenommen werden.

**\*\* Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Dienstag den 21. d. M. findet um 8 Uhr abends in Herrn Staufers Gasthause, 1. Stock, die Jahreshaupt versammlung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeits vereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeits bericht, 2. Kassabericht, 3. Ueberprüfung der Vereinsbücher. 4. Neuwahl. Es ergeht an alle p. t. Mitglieder des Verei nes die freundlichste Einladung recht zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen! Anschließend gemütliche Unterhaltung.

**\*\* Theaterabende des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines.** Der Berichterstatter besuchte nur den ersten Abend, der ihn wie alle Teilnehmer höchlichst befriedigte. Das einleitende Gedicht „Der Buchenberg“, meisterhaft gesprochen von Fräulein Gruber, zeigt von Wärme, Heimatliebe und poetischem Schwung und macht der Verfasserin, die ja allen bekannt ist, große Ehre. Die Begrüßungsrede der Präsidentin, Frau Luger, war äußerst treffend. Sie dankte wärmstens ihren Mitarbeiterinnen und allen Spendern, ihr eigenes größtes Verdienst bescheiden in den Hintergrund stellend. Sehr gut durchgeführt wurde der Vergleich zwischen der Bewertung weiblicher Handarbeit in heutiger und früherer Zeit, und wenn ihre Rede in den Wunsch ausklang, daß man solche Leistungen auch jetzt noch schätzen möge, so sei sie unbesorgt. Weibliche Hand- und Heimarbeit, arbeitende häusliche Frauen gelten allen Vernünftigen noch immer mehr als die gegenseitigen Begriffe. In dem Singpiel „Ein Strickkränzchen von anno dazumal“ glänzten durch Gesang, Spiel und Kostüm die Damen Steger, Wedl, Mizer und Simenberger. Die Hauptnummer des Abends war das dreiaktige Lustspiel „Ein Mißverständnis“, in der sich alle Kräfte bestens bewährten. Wenn wir nur die Hauptdarstellerinnen, die Damen Keller, Gabauer und Simenberger, nennen, so tragen wir hiemit nur dem Wunsche der Zeitung nach einem kurzen Berichte Rechnung. Zu loben wären alle, die Mitarbeiterinnen mit ihren Wünschen, Neigungen und erotischen Plänen, die dienstbaren Geister und die neun fast unmöglich

braven Töchter. Hatte schon vorher reichster, immer sich steigender Beifall jede Nummer gelohnt, so wuchs derselbe empor zu seiner höchsten Kraft, als die herzigen, altflugen Kinder (Fräulein Hellmayer als Baby, Fräulein Ortina als Bubi) über ihr Schicksal und ihre Behandlung durch die Großen so rührend mit ihren netten Stimmen klagten, daß alle entzückt waren. Bevor der Tanz, der natürlich bis in die Morgenstunden dauerte, in seine Rechte trat, zeigte sich Frau Gabauer als tüchtige Regisseurin bei der Aufführung des Schifferreigens, der überaus nett und erakt war. Vielleicht würde sich unsere Schifffahrt mehr heben, wenn der Handelsminister seine Dampfer mit so herzigen Matrosen bevölkern würde. Daß die Musik unter der erprobten Leitung des Herrn Steger mustergültig war, ist selbstverständlich. Der zweite, auf allgemeines Verlangen gegebene Abend reichte sich dem ersten würdig an und die Realschüler klatschten sich ihre Begeisterung von der Seele los. Bei den Tischen gingen während der Darbietungen Verkäuferinnen mit Karten, den Schifferreigen darstellend, und kleinen Strickkörbchen im Dienste der guten Sache erfolgreich hausieren. Die daraus und aus dem gern ge zahlten niederen Eintritt resultierenden Einnahmen sind recht beträchtlich, was im Interesse des humanen Zweckes zu begrüßen ist. Dem ganzen Vereine, insbesondere dem Aus schuß und der Präsidentin, ist der Dank aller für den hübschen Abend und sein edles Wirken sicher. Der Saal war natürlich beide Male dicht gefüllt. Angehörige aller Stände, gleich geschätzt und gleich gewertet von allen Ein sichtigen, fanden sich ein, um bei den „Strickerinnen“ einen frohen Abend zu erleben, der vielleicht auch gerade deshalb so schön wurde, weil gesellschaftliche und politische Gegen sätze in diesem Kreise, der Waidhofen zu Gast lud, nicht existieren. Jeder fördere den Verein, die Damen durch Arbeiten, die Herren durch Spenden. Die Vereinsleitung fühlt sich verpflichtet, allen jenen herzlichst zu danken, die zum Gelingen des Abendes beigetragen haben. Insbesondere gebührt Dank Herrn und Frau Steger für die tadellose Beforgung des musikalischen Teiles. Herr Steger hat hiemit wieder einen Beweis geliefert, daß seine Gesangsschule tüchtige Gesangskräfte hervorbringt, zu denen man ihm nur gratulieren kann. Herzlichen Dank auch Herrn Ellinger, dem bewährten Regisseur des Abendes.

**\*\* Brauhausverkauf.** Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist am vergangenen Freitag den 16. Februar das hier seit vielen Jahren bestehende Riedmüller'sche Brauhaus fauflich in dem Besitze der Wieselburger Aktiengesellschaft, vormals R. Vartenstein, übergegangen.

**\*\* Der Bericht über die Hauptversammlung des Ver ein es zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung folgt Raummargels halber in der nächsten Nummer.**

**Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen an der Ybbs des Bundes der Deutschen in U.-Oe.**

Mittwoch den 15. d. M. fand in Josifus Garten saal die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Niederösterreich statt, die bei glänzendem Besuch einen überaus anregenden und großartigen Verlauf nahm.

Obmann Herr Rudolf Reichenspader eröffnete die Versammlung, mit warmen Worten seiner Freude Ausdruck gebend, daß die Mitglieder dem Rufe zur Hauptversammlung so zahlreich Folge geleistet haben und begrüßte dieselben und die erschienenen Gäste, sowie die Vertreter der verschiedenen Vereine aufs herzlichste und erteilte dem Schriftführer Herrn Köstler zur Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung das Wort. Der Obmann erstattete sodann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das in jeder Beziehung als ein gutes bezeichnet werden kann, da in jeder Hinsicht ein großer Erfolg für die Ziele und Zwecke des Bundes den Dank bildet für die geleistete Arbeit. Zum Schluß seines Berichtes erörterte derselbe noch verschiedene Vorkommnisse in örtlicher Beziehung und kam auf die Ehrenangelegenheit des u. w. die Schularbeit so verdienenden Obmannes der „Südmark“ Herrn Tierarzt Sattlegger zu sprechen, der von wohlbe kannten Südmark-Hässern auf das tiefste an seiner Ehre gekränkt wurde. Die Versammlung drückte Herrn Sattlegger, diesem edlen Vorkämpfer für die deutsche Sache, ihre hohe Wertschätzung durch Erheben von den Sitzen aus.

Zum 3. Punkte der Tagesordnung ergriff Säckelwart Herr Schwegler das Wort zum Säckelberichte, aus dem hervor ging, daß es dank dem unermüdelichen Bestreben des Ausschusses und der großen Opferwilligkeit der Mitglieder, Freunde und Gönner des Bundes gelungen ist, bei einem Stande von 300 Mitgliedern eine Summe von über 2000 Kronen an die Hauptleitung abzuführen und gab der Freude Ausdruck, daß auch ein namhafter Beitrag dem Vestedlungsfond zug führt werden konnte, jener Fonds, der zum Schutze deutschen Grund und Bodens in den sprachlich bedrängten Gegenden Niederösterreichs best. ht. Auf Antrag der Kassarevisoren wurde dem Säckelwart sodann die Entlastung erteilt.

Nun ergriff der 1. Obmannsvertreter der Hauptleitung des Bundes Dr. Hans Schütts das Wort, um in längerer, glänzender und begeisternder Rede die Tätigkeit des Bundes im allgemeinen zu schildern.

Leider ist es wegen mangelnden Raumes nicht möglich, die Rede ausführlich zu bring-n und heben wir nur das eine hervor, daß es der rastlosen Tätigkeit der Bundesleitung in unzähligen Versammlungen gelungen ist, gedeihlich in unserem engeren Heimatlände Niederösterreich — das bereits hart von den Tschechen bedrängt wird — zu wirken und daß es auch an dem freudigen Erfolge nicht fehlt, eine äußerst große Anzahl der deutschen Schutzvereinstätigkeit noch ferne stehende Männer,

Frauen und Mädchen gewonnen zu hab-n. Eine Anzahl bereits für das Deutschtum verloren geglaubte Gemeinden an den Sprachengrenzen wurden wieder zurückerobert und bei Einigkeit aller nationaler Schutzvereine wird wohl der harten Arbeit Lohn nicht ausbleiben. Brausender Beifall lohnte den Redner für seine kräftigen, wahren Worte.

Beim 5. Punkte, Wahlen, wurde über Vorschlag der alte Ausschuß wieder- und die Herren Pauser und Schiefe neu ge wählt. Zu Revisoren wurden die Herren A. Lenz und Leopold Welzer gewählt. Nach dem 6. Punkte der Tagesordnung, Allfälliges, wurde der ernste Teil geschlossen und erstaute die Sängerriege des Bundes der deutschen Arbeiter die Anwesenenden mit dem „Deutschen Liede“. Die Feuerprobe bestand die stramme Sängerriege des Bundes deutscher Arbeiter glänzend. Die Herren Direktor Hoppe, Freunthaller und Schendl mit dem Vortrage von drei entzückenden Trios und Herr Toppl durch seine ungemeine Heiterkeit (erregenden mundartlichen Dichtungen, forderten immer neuen Beifall heraus.

Allen Teilnehmern an der Hauptversammlung für ihr Erscheinen herzlichsten Dank. Dank allen Gönnern und Freunden des Bundes und frisch auf zu weiterer reger Schutzvereinstätigkeit zum Wohle und zur Ehre des deutschen Volks. Heil!

**Balkalender.**

**Kutscher- und Hausdienerball.** Die Kutscher- und Hausdiener von Waidhofen a. d. Ybbs veranstalten Samstag den 18. Februar 1911 in Herrn Nagels Saallokaliäten einen Ball. Beginn desselben halb 8 Uhr abends.

**Masken-Ball.** Das sozialdemokratische Frauen-Komitee von Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Samstag den 18. Februar 1911 im Arbeiterheim einen Maskenball. Beginn desselben 8 Uhr abends.

**Hausball.** Heute Samstag den 18. Februar 1911 findet im Hotel „Sonntagsberg“ anlässlich der Telephon-Eröffnung am Sonntagsberg ein gemütlicher Hausball statt. Anfang 7 Uhr abends.

**Bauern-Ball.** Der Arbeiter-Gesangsverein „Liederfranz“ in Böhlerwerk veranstaltet am Sonntag den 19. Februar 1911 in Frau Reiters Gasthaus einen Bauernball. Anfang desselben 7 Uhr abends.

**Tanzkränzchen.** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs und sein Frauen- und Mädchenchor veran staltet Samstag den 25. Februar 1911 ein Tanzkränzchen in den Saalräumen des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ und zwar wird dasselbe mit dem Singspiele „Das Volkslied“ von Fritz Lorenz eingeleitet. Musik besorgt die Stadt kapelle. Beginn 8 Uhr abends.

**Sänger-Kränzchen.** Samstag den 25. Februar 1911 findet im Hotel Reichsapfel (Arbeiterheim) ein vom Arbeiter-Gesangsverein „Fortschritt“ veranstaltetes Sänger-Kränzchen statt. Anfang 8 Uhr abends.

**Hausball.** In Herrn Franz Stumpfolds Gasthof findet Faschingsonntag den 26. Februar 1911 ein gemütlicher Hausball statt. Beginn 7 Uhr abends.

**Feuerwehr-Ball.** In Herrn J. Wedls Saallokaliäten in Rosenau findet Sonntag den 26. Februar 1911 der Feuer wehrball der freiwilligen Werkfeuerwehr Bruckbacher-Hütte statt. Musik besorgt die Bruckbacher Werkkapelle. Anfang 7 Uhr abends.

**Feuerwehr-Ball.** Am Fasching-Sonntag den 26. Februar 1911 findet der Ball der freiwilligen Feuerwehr Sankt Georgen am Reith in Frau Teufels Gasthaus statt. Anfang desselben 7 Uhr abends.

**Arbeiter-Ball.** Der Arbeiterverein „Edelweiß“ in Göstling veranstaltet Sonntag den 26. Februar 1911 im Gasthause Groß in Göstling einen Arbeiterball. Beginn desselben 8 Uhr abends.

**Haus-Ball.** Faschingsonntag den 26. Februar 1911 findet in den Saallokaliäten des Herrn Karl Dagberger, Weyerstraße, ein Hausball statt. Anfang 6 Uhr abends.

**Altmantag.** Der Turnverein Ybbsitz veranstaltet Fasching-montag den 27. Februar 1911 im Saale der Frau Marie Kuffarth in Ybbsitz einen Altmantag und beginnt derselbe um 1/2 8 Uhr abends.

**Hausball.** Faschingsonntag den 26. Februar 1911 findet in Herrn Josef Reubauers Gasthaus ein Hausball statt. Anfang desselben 6 Uhr abends.

**Zipfelhauben-Ball.** Die Rauchtischgesellschaft Hilm-Kematen veranstaltet Faschingsonntag den 26. Februar 1911 in Herrn Eigellachners Saallokaliäten in Hilm einen Zipfelhauben-Ball und beginnt derselbe um 7 Uhr abends.

**Bauern-Ball.** Fasching-Dienstag den 28. Februar 1911 findet in Herrn Johann Brauners Gasthof „zum Bruck-wirt“ in Opponitz ein Bauernball statt.

**Neugeboren mit 75 Jahren!**

Die folgende Krankengeschichte liest sich wie ein Märchen, aber es steht Ort und Name unter dem Briefe, und es ist deshalb jedem möglich, sie durch eine einfache Anfrage auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Sache ist auch eigentlich gar nicht weiter wunderbar und soll weiter unten noch genauer erklärt werden.

An Dr. med. H. Schröder, S. m. b. H. in Berlin W. 35, gelangte kürzlich folgender Brief: „Sein unüßigen Dank erfüllt, erlaube ich mir, einige Zeilen an Sie zu senden. Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Allgemeinbefinden meines Mannes sehr gut ist. Das Schenken, mit welchem er zuerst (wie!) Mühe hatte, ist jetzt ganz normal, Appetit und Stuhlgang gut, bloß Kopfschmerzen wollen noch nicht recht nachlassen. Nun, bei so hohem Alter, im 75. Jahre stehend, kann ich Ihnen nur meinen wärmsten Dank aussprechen. Er hat oft 4-5 Monate im Bett zubringen müssen, von Fegenschuß und Rheumatismus zum Verzweifeln geplagt. Am Vormittag hatte er oft 5-6 mal Stuhlgang. Die Herren Ärzte, denen ich mehrere hatte, erklärten mir einfach, sie könnten ihm nichts geben, es sei Alters- und Altersschwäche. Zu kurzer Zeit ist dies nun alles ver schwunden durch Ihre ausgezeichnetes Mittel „Renascim“. Meine Haupt-

aufgabe wird sein, Ihr so vorzügliches Mittel aufs Beste zu empfehlen, da ich erfahren habe, was leiden heißt. Mein Mann hat oft so laut schreien müssen vor Schmerzen, daß der ganze Hauseingang voll Nachbarn stand, um die Ursache zu erfahren. Dieses nur anzusehen, war schrecklich, selbst meine Nerven wurden dadurch sehr angegriffen. Er kann jetzt schon seinem Berufe wieder vorstehen. Nochmals meinen besten Dank.“

**Familie Hof, Augsburg, Goldharstraße 18.**

Es ist also ein Mann im Alter von 75 Jahren, dem nach allgemeiner Ansicht nicht mehr zu helfen war, wieder frisch und kräftig geworden und zwar, wie hier gleich bemerkt werden soll, durch eine ganz einfache Reinigung des Blutes.

Solange nun der Körper sonst gesund ist, kann sich das Blut vermöge seiner eigentümlichen chemischen Zusammenziehung selbst reinigen. Wird freilich diese Zusammenziehung durch ungeeignete Nahrung oder andere Umstände verändert, so verliert das Blut die Fähigkeit, sich selbst zu reinigen. Es bleiben darin Stoffe zurück, die es vergiften und dick machen.

Die Folgen dieser Verunreinigung des Blutes können sehr verschieden sein, z. B. können eintreten: schwere Verdauung, Appetitlosigkeit, Angitterheit, leichte Erregbarkeit, Mattigkeit, Energielosigkeit, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schilddrüsenleiden, Nachtschweiß, kalte Füße, Blutandrang nach dem Kopfe, Dehnen- oder Nierenleiden, Korpusculen, Blutarum, Hämorrhoiden, Venenschäden, Fiebeln, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Katarakte des Halses, der Nase oder der Ohren etc. Dr. Schröder's „Renascin“ enthält nun diejenigen Mineralstoffe, welche das Blut braucht, um sich selbst zu reinigen zu können, und welche Wirkungen damit erreicht werden, das beweist außer obigem Brief auch der folgende:

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für Ihr ganz vorzügliches „Renascin“, wodurch ich ein zehnjähriges Leiden, Gicht und Rheumatismus in den Hüften, gänzlich losgeworden bin, meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Seit jenen 25 Jahren litt ich an fürchterlichen Schmerzen und Schwäche in den Hüften, so daß es mir sehr schwer fiel, meinen Dienst zu versehen, abends nach Beendigung meines Dienstes war ich froh, wenn ich nicht mehr zu gehen brauchte, weil meine Füße dermaßen schwach waren und schmerzten, daß ich sie nicht mehr setzen mochte. Auch war mir durch diese fortgesetzten Schmerzen und Müdigkeit mein Gemut fast gänzlich geschwunden, obgleich ich sonst ein lebenslustiger Mann bin. Durch den Gebrauch Ihres genannten, ganz probaten Mittels fühle ich mich so wohl und gesund, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen meinen Dank hiermit abzustatten. Wie Sie wohl schon gemerkt haben, habe ich Ihr „Renascin“ meinem Bekanntenkreis auf das Warmste empfohlen und werde möglichst dafür sorgen, daß sie sich an Sie wenden u. s. w.“

**M. H. Specht, Polizei-Geant, Elmshorn.**

Das sind nur zwei Briefe von Tausenden ähnlichen Inhaltes, die vorliegen und deren Wichtigkeit sich jederzeit leicht feststellen läßt.

Nun konnte aber trotzdem jemand zweifeln, ob ein Mittel, welches schon Zehntausenden geholfen hat, auch gerade ihm bekommt oder ob man sein Geld dafür umsonst ausgibt.

Das ist aber bei „Renascin“ gar nicht nötig. Wer nämlich unter Berufung auf diesen Artikel an Dr. med. D. Schröder, S. m. v. D., Berlin W. 35, eine Postkarte schreibt, erhält eine Probe „Renascin“ ganz umsonst geschickt. Nicht einmal das Porto braucht man selbst zu bezahlen. Man kann es dann probieren und sich entschließen, ob man damit fortfahren will oder nicht.

Es ist jedem, der sich für diese Sache interessiert, dringend anzuraten, sich sofort an obige Adresse zu wenden, da sich wohl kaum wieder eine Gelegenheit bietet, ein so ausgezeichnetes Mittel ganz kostenlos zu erproben.

**Eingesendet.**

**Kathreiner's  
Kneipp —  
Malz-Kaffee**

**gibt es nur einen —  
Nachahmungen da-  
gegen viele! Daher  
Vorsicht! Man ver-  
lange und nehme  
nur Originalpakete  
mit dem Namen  
Kathreiner**

**Vom Bächerlisch.**

„Hoffmanns Erzählungen“. Offenbachs Schwanengesang ist der Inhalt der soeben erschienenen neuesten Nummer der populären Musikzeitschrift „Musik für Alle“. Dieses reizvolle Werk des Meisters mit seinen herrlichen Melodien bietet eine Fülle der schönsten Szenen. Es wird begonnen mit dem lustigen studentischen Treiben in Luther's Keller, bei welcher Gelegenheit Hoffmann seine Legende vom Kleinatz vorträgt, begleitet von frühlichem Studentenchor. Seine Erzählung von Olympia beginnt, an die sich der Puppenakt mit seinen entzückenden, graziösen Walzen anschließt. Olympias Tanz bietet einen Abschnitt für sich, dem die venezianische Barcarole, eines der populärsten und reizvollsten Stücke der Musik-Literatur, folgt. Wir finden dann Hoffmann im Kreise der Verehrer Juliettas, er singt das Lied zum Preise der Sinnenliebe (Bach'sches Lied). Im anschließenden Liebesduett zwischen Hoffmann und Julietta entfaltet sich Offenbach zu ungeahnter Größe. Die dritte der Liebesgeschichten verlegt uns in das Heim des alten Creisel. Fünf dessen Tochter Antonia entbrennt Hoffmann auch in Liebe, was sich in dem großen Liebesduett „Seligkeit tief empfunden“ ausdrückt. Der letzte Abschnitt von „Hoffmanns Erzählungen“ kündigt uns Antonias Tod. — Wir

finden Hoffmann wieder in Luther's Keller mit den Studenten singend und potulierend. — Die Handlung wird zwischen den einzelnen Musikstücken ausführlich erzählt und kann man sich mit dem Inhalt der Oper durch dieses Fest der „Musik für Alle“ voll und ganz vertraut machen.

Das Fest „Hoffmanns Erzählungen“ ist wie die übrigen Spezialbestände der „Musik für Alle“ zum Preise von 60 h in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien, I., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

**Aus aller Welt.**

— **Günstige Ergebnisse der Volkszählung** werden uns von der Sprachgrenze gegen die Welschen berichtet. Die fünf Ortschaften des Fersentales wiesen heuer 32 Welsche auf; 1880 hatten sie noch 816, 1890 schon 282, 1900 nur mehr 175. — **Garant**, eine Ortschaft mit 360 Einwohnern, hatte 1900 132 Welsche; 1910 ergab die Volkszählung 22. — Die vier deutschen Gemeinden von **Nonsberg**, ehemals ziemlich verwelscht, sind heute rein deutsch; und **Eufern** (760 Einwohner), hat jetzt nur mehr 12 Welsche. — Diese Erfolge sind zweifellos alle der „Südmark“ zuzuschreiben!

— **Desertion auf Schneeschuhen.** Während einer Schiübung von 50 italienischen Alpenjägern auf dem Kleinen St. Bernhard desertierten zwei dieser Soldaten und saufen auf ihren Schiern mit Windeseile den an der französischen Seite liegenden Abhang hinab. Von einer Verfolgung konnte natürlich keine Rede sein. Es ist dies die erste militärische Flucht auf Schneeschuhen.

— **Schneeschuh, Ski oder Schi?** „Da streiten sich die Teufel herum“ — ob es richtiger sei, Ski oder Schi, Skier oder Schier zu schreiben! In der Zeitschrift des Deutschen Ski-Verbandes „Der Winter“ wird dem Wort „Schi“ nachgerühmt, daß es „eine korrekte norwegische Pluralform“ sei! Man sollte aber im deutschen Sprachgebiet deutsch sprechen vom Schneeschuh, in der Mehrzahl von den Schneeschuhen, vom Schneeschuhlauf, von Schneeschuhvereinen usw., ganz ähnlich wie man vom Schlittschuh und vom Schlittschuhlauf spricht. Wenn man sich erinnert, wie die deutsche Jugend beim Fußballspiel mit englischen Brocken um sich wirft, wird man gerne zugeben, daß es nicht wünschenswert ist, wenn die Schneeschuhläufer nun in einer weiteren fremden Zunge, nämlich norwegisch reden. Das beste Beispiel, wie wir es bei uns halten sollen, hat uns Hansen gegeben, der sein berühmtes Werk in der Uebersetzung für die Deutschen „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ genannt hat. Der Schneeschuhlauf soll und wird sich, namentlich im deutschen Mittelgebirge, immer mehr auch bei dem einfachen Manne einbürgern; warum ihn also nicht bei dem deutschen Namen nennen, den jedermann richtig ausspricht, was von dem norwegischen Wort Ski nicht gesagt werden kann? Gerne ruft man da und dort kräftig „Ski-Heil“, aber das immer um sich greifende Ski-Rauderwisch vom Skieren, vom Skarten, vom Salow (= Bogen) fahren, von den Junioren und den Senioren usw. wird „Schi“ zu arg. Wir spielen doch auch nicht „Football“, sondern Fußball! Trotzdem wird ein norwegisch-englischer „Ski-Klub“ um den andern gegründet. Wer der Ansicht ist, daß man deutschen Schneeschuhvereinen deutsche Namen geben und eine von mehr als 30 000 Deutschen betriebene Reibebühne deutsch benennen soll, der setze sich kräftig zur Wehr, ehe es zu spät ist. — Von den 30 Schneeschuh-Vereinen in Württemberg sind fast alle dem guten Beispiel gefolgt, das der Schwäbische Schneeschuh-Bund gegeben hat, und haben sich deutsche Namen beigelegt. Besonders erziehtlich war die Umwandlung der „Ski-Klubs“ in Heidenheim, Ulm und Tübingen in gute deutsche „Schneeschuh-Vereine“. B. kann ich, daß der Bund „Schneeschuh-Kurze“ und „Schneeschuh-Wettläufe“ abhält, ohne daß sich bis jetzt jemand die Zunge an diesen deutschen Bezeichnungen abgebrochen hat. — Friedrich, der das neueste Buch über den Schneeschuhlauf geschrieben hat, hat recht, wenn er sagt: „Es ist etwas Großes um den Schneeschuh!“

— **Peßkapellen und Peßsäulen.** Nach der Anschauung vergangener Jahrhunderte waren Krieg, Mißwachs und Pestilenz die Strafruten, mit denen der erzürnte Herrgott die sündige Menschheit züchtigte, und es entspricht dieser Denkweise, daß die von der schrecklichen Seuche Bedrohten alles mögliche gelobten, falls die himmlischen Mächte die Gefahr von ihnen abwenden würden. Zu den kirchlichen Denkmälern, die aus solchen Anlässen entstanden, gehören die an vielen Orten noch heute bestehenden Peßkapellen und Peßsäulen. Am häufigsten finden sie sich in Italien, wohin der mittelalterliche Schiffsverkehr mit dem Orient die Krankheit sehr oft verschleppte. In Rom, besonders aber in Pisa, Genua, Florenz und Venedig erinnern noch viele Denkmäler an die Zeiten, wo der „schwarze Tod“ umging, aber auch in Deutschland und Oesterreich haben sich manche Reminiscenzen dieser Art erhalten. Der Tourist, der die Umgebung der Zugspitze und am Fernpaß durchwandert, gelangt, wenn er den Uebergang von Ehrwald ins Galstal und nach Leutasch macht, dicht hinter der Paßhöhe zu der romantisch am Südbahngang des Gatterlöpfle gelegenen Peßkapelle, die heute kunsthistorisch freilich nichts mehr bietet. Eine kleine Peßkapelle existiert auch in der Nähe von Tölz im bayerischen Vorgebirge. Bedeutender sind die Erinnerungen in Graz, das im 17. Jahrhundert wiederholt unter der Pest zu leiden hatte. Das hervorragendste Denkmal ist hier die auf der Mitte des Griesplatzes am rechten Murufer errichtete Peßsäule nördlich von der welschen Kirche, die die Bewohner der Griesvorstadt im Jahre 1680 zum Danke dafür stifteten, daß die Pestplage endlich von ihnen genommen war; die daran sich knüpfenden feierlichen Umzüge haben sich allmählich mit dem um Fronleichnam abgehaltenen Prozessionen verschmolzen, während der Name „Peßsäule“ bis heute lebendig geblieben ist. Auch Peßbrunnen, d. h. Quellen, die häufig von einer Kapelle überbaut sind und dem Volke nicht etwa als Krankheit erzeugend, sondern als Heilmittel gegen die

Pest galten, finden sich in den Alpenländern, wo man sie auch „Fieberbrünnel“ nennt, noch an vielen Orten.

— **Die Pest in der Dichtung.** Es ist wenig bekannt, daß Schiller die Pest besungen hat. In seiner Anthologie auf das Jahr 1782 veröffentlichte er „Die Pest, eine Fantaste“. Dieses kurze Gedicht beginnt und schließt mit dem Gedanken, daß in dem Würgengel Pest die furchtbare Erhabenheit Gottes zur Erscheinung komme, und malt die Schrecken der Seuche:

„... Raserei wälzt tobend sich im Bette —  
Giftiger Nebel wälzt um ausgestorbne Städte;  
Menschen — hager, hoch und bleich —  
Wimmeln in das finst're Reich...“

Weltlich meint, daß dieses nur geringwertige Gedicht Schillers bald nach dessen Uebertritt zur Medizin in der Militärakademie entstanden sei. Welt packender als der junge Schiller hat Hermann Lingg die Pest besungen; sein Lied vom „Schwarzen Tod“ hebt an:

„Erzitter, Welt! Ich bin die Pest,  
Ich komm' in alle Lande  
Und richte mir ein großes Fest,  
Mein Blick ist Fieber; feuerfest  
Und schwarz ist mein Gewande.“

Tal aus und ein, bergauf und ab,  
Ich mach' zur Öden Heide  
Die Welt mit meinem Wanderstab,  
Ich seh' vor jedes Haus ein Grab  
Und eine Trauerweide.

Ich bin der große Völkertod,  
Ich bin das große Sterben,  
Es geht vor mir die Wassernot,  
Ich bringe mit das teure Brot,  
Den Krieg hab' ich zum Erben...“

— **Eternit.** Auf Anordnung des Reichsverbandes österreichischer Feuerwehren und unter Leitung des Kommandanten der Feuerwehr der Stadt Wien, Herrn Branddirektor Eduard Müller, fand am 30. Oktober 1910 in Linz eine Brandprobe mit verschiedenen Dachdeckmaterialien statt, über welche jetzt das offizielle Protokoll vorliegt. Nach demselben gelangten folgende Materialien zur Erprobung: Flachziegel, Falzziegel, Eternit, Naturschiefer, Zementplatten, verzinktes Eisenblech, Dachpappe. Von diesen Materialien wurden zuerst die Dachpappe durch das Feuer zerstört, dann sprangen die Naturschiefer, hernach fielen die Zementplattenfelder infolge der durchgebrannten Schalung und des großen Eigengewichtes zusammen, diesen folgten die Flachziegel und zuletzt das Eternitdach auf der mit Lattung versehenen Dachfelde. Auf dem geschalteten Dachfelde blieb das Eternitdach trotz Durchbrennens der Schalung intakt und hat nur diese sowie die mit Blech gedeckte Dachpartie dem Feuer bis zum Schluß der Brandprobe standgehalten. Das Eisenblech war beim Ablöschen des Brandes zwar gewellt, ohne jedoch den Zusammenhang im Falz verloren zu haben. Eine tags vorher in Schönbrunn bei Böllabrad vorgenommene Brandprobe ergab bezüglich des Eternit-Schiefers neuerer Erzeugung die gleichen Resultate. Die Natur-Schiefer sowie die Eternit-Schiefer älterer Erzeugung verhielten sich zwar unter Einwirkung des Janenfeuers, doch wurde konstatiert, daß die absperrenden Teilsche Eternit-Schiefer aus dünnen, leichten, nur handwarmen Plättchen bestehen, die weder die Personen der Umgebung gefährden können, noch eine Weiterverbreitung des Brandes zu bewirken vermögen. Um das Verhalten von natürlichem und Eternit-Schiefer gegen Flugfeuer zu erproben, wurden die betreffenden Dachflächen mit glühenden und brennenden Holzstücken, mit Strohkönigen und dergleichen beleuchtet. Nach einer Brandeinwirkung in der Dauer von zehn Minuten und Ablöschen der Dachfläche mit dem Sprühstrahl zeigte sich, daß die Naturschieferplatten im Bereiche des Feuers vollständig zerklüftet und aus dem Zusammenhange gebracht worden waren, während an dem Eternitdache nur zwei Tafeln in der Mitte Haarrisse aufwiesen, die nicht bis an die Ränder der Tafeln reichten. Der Zusammenhang in den beiden Tafeln mit den Haarrissen war noch so fest, daß sie erst nach mehrmaligem Fallenlassen zerbrachen. Das oben erwähnte Protokoll kommt zu dem Ergebnis, daß Eindickungen mit Blech oder Eternit-Schiefer wegen der beobachteten Widerstandsfähigkeit gegen Feuer und des geringen Gewichtes, welches die Dachkonstruktion wenig belastet, besonders empfehlenswert erscheinen. Schließlich wird in dem Berichte auch des zu Umkleidungen verwendeten Zementholzes Erwähnung getan, welches sich als Feuerbeständig vorzüglich bewährte, während die vorgenommenen Holzprägnierung mit Wasserlöslichem dem Feuer keinen Widerstand zu leisten vermochte.

— **Nehmen Sie**, wenn Sie verschmupft, heiser, verschleimt sind, Feller's-Fluid m. d. M. „Elsafluid“, Wir überzeugen uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh etc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probepfeudung 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 Heller franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elsa-platz Nr. 267 (Kroatien).

**Einslösung der Februar-Kupons.**

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Februar l. J. an die am 1. März 1911 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.



### Vom Bächerlich.

Die Stärke der heimischen Seemacht ist in den letzten Wochen lebhaft diskutiert worden. Fanderte es sich doch um eine namhafte Erhöhung des Marineetat, die im Budget pro 1911 schon bedeutungsvoll zum Ausdruck gelangte. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ gibt in dem eben erschienenen Heft 20 eine sehr übersichtlich gehaltene Darstellung des derzeitigen Schiffbesandes und der projektierten Vermehrungen. Diese bildliche Darstellung der Flottenhäufigkeit wird nachmann und Valet interessanter. Ein zweites politisches Ereignis erlitten wir, die Bliffinger Befestigungsfrage, wird in Wort und Bild recht eindrucksvoll behandelt. Frisch und lebensfröh sehen wir da noch das Opfer des Semmeringer Vobunglückes, den Dr. Grohmann, am Volant seines Rennschlittens sitzen. Auch dieses Bild kann allgemeiner Aufmerksamkeit sicher sein. Vom Krafauer Universitätsstreik, von der Eröffnung der ersten Sporthalle der Wiener Universität bei Mönichstagen, von der Eröffnung des englischen Parlaments und anderem finden wir eine Reihe guter und instruktiver Bilder. Aus der Reihe der Porträts greifen wir in erster Linie ein Bild des dieser Tage ermordeten persischen Finanzministers Sani ed Daulah, dann Bilder des letzten Mitgliedes der Familie Schillers, des Präsidenten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Professor Harnad, des Barons Otto Klend, des Burengenerals Piet Cronje, des Professors Hundrieler, f. herans. Wohl eine der besten Kunstbeilagen der von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ inszenierten „Galerie österreichischer Maler“ ist die Farbendreproduktion des oft bewunderten Gemäldes „Bild auf Mürnborg von der Kaiserburg“ von Max Sappantichitsch. Die in dem Heft enthaltene „Kunst-Revue“ referiert mit reichhaltigem Illustrationsmaterial über die Herbst-Ausstellung des Künstlerhauses. — So lange der Vorrat reicht, erhalten neu eintreffende Jahresabonnenten die 112 Folienseiten stark und mit Hunderten Illustrationen prachtvoll ausgestattete Sondernummer „Wien“ gratis (Kadepreis 3 K) vom Verlag, Wien, VI., Barnabitenngasse 7 und 7a.

„Wochenmarkt und Warenhaus“, eine sehrreiche Parallele, bringt Heft 7 der illustrierten Zeitschrift für geschäftlichen Erfolg: „Der Oester. Kaufmann“, dessen Administration in Prag, Elisabethstraße 24 mit dieser Nummer auch das „Taschenbuch für Kaufleute 1911“ als Prämie an alle Abonnenten (2 Kronen per Quartal) gratis versendet.

Die Reise der deutschen Kronprinzessin hat überall im Publikum großes Interesse erregt, aber trotzdem nicht das Interesse der Frauenwelt an den neuen Moden erlöchen können, die gerade jetzt wieder über die Vogeln zu uns herüberkommen. In der Tat, das sind ganz entzückende Arten, sich zu kleiden, und keine Dame sollte versäumen, sich darüber in der neuesten Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Federzeichnung, Verlag John Henry Schwier, Berlin W 57, gründlich zu informieren. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenen sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Federzeichnung (man achte genau auf den Titel!) zu 1 n. 50 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

### Dein Bild!

Ob ich träume, ob ich wache,  
Steht ja nur Dein Bild vor mir  
Und spricht meines Herzens Sprache,  
Von nichts anderm, als von Dir.

Seh' ich Deine Augen blitzen,  
Seh' ich lächeln Deinen Mund,  
Fühl' ich wie die Flammen ragen  
Mir die Seele bis zum Grund.

Seh' ich Deine Blige schwanen  
Lächelnd hold und engelstülm,  
Träume ich nur in Gedanken,  
Von dem schönen Frauenbild.

Wie beim Anblick grüner Wiesen  
Sich des Menschen Aug' belebt,  
Hat sich mir Dein Bild erwiesen,  
Weil mein Herz im Leibe lebt.

Müßte ich Dein Bild betrachten,  
Tag und Nacht von ungefähr,  
Würde ich vor Lieb' verschmachten,  
Wenn ich nicht zu alt schon wär'.

Josef Pf.

### Aus aller Welt.

— **Ein guter Richter.** Vor dem Richter eines Stadtviertels in London erschien dieser Tage eine Köchin namens Sarah Beal. Sie hatte sich wegen fortgesetzter Trunkenheit zu verantworten. Die Frau hatte öffentliches Aergernis erregt und sollte daher bestraft werden. Weined erklärte sie, sie habe alles getan, was Menschenkraft vermöge, um den Alkoholkonsum auszutreiben, es sei ihr aber nicht gelungen. Der gute Richter urteilte wie folgt: Ich will den Pastor Ihres Bezirkes bitten, daß er Ihnen helfe, und wenn er mir Ende des Jahres mitteilt, daß Sie bis dahin nicht einmal betrunken waren, dann will ich Ihnen zum Lohn ein schönes Kleid kaufen. Die Köchin versprach inständig Besserung, und wer weiß, vielleicht hat der Richter in ihr dermaßen die Eitelkeit geweckt, daß die Dinge gut gehen werden.

— **Herbstreise 1911 nach dem Süden.** Sonderzug ab Bischofshofen nach Triest, Separatdampfer ab Triest, Pola, Triume, Abbazia, Zara, Spalato, Lussin und Venedig, Triest. Fahrpreis 130 Kronen. Reisedauer 7 Tage. Reisen bildet; das ist eine Tatsache, welcher Engländer, Franzosen und Amerikaner schon seit Dezennien huldigen. Unsere deutschen Reichsnachbarn folgten dann in nächster Reihe und bilden selbe heute einen großen Reisefaktor. Betrachten wir uns die kulturelle Vollkommenheit obgenannter Nationen und ziehen wir einen Vergleich zwischen jenen und den nicht reisenden Völkern und deren Kultur, so ist

der Unterschied so groß, als daß er uns nicht selbst auffallen dürfte. Wir Deutschösterreicher waren bis vor kurzen im Reisepublikum an fremden Kulturstätten nur durch unsere Hochfinanz und Künstler vertreten. Seit einigen Jahren ist nun erfreulicherweise die Reiselust auch im sogenannten Mittelstande erwacht. Es haben sich zu diesem Zweck Reisetagestatten gebildet, um Studien und Vergnügungstagen zu billigeren Preisen zu ermöglichen. Zu diesen Unternehmungen gehört seit 4 Jahren das Reisekomitee Bischofshofen des Oesterreichischen Touristenklubs, welches bereits recht gelungene Reisen zu verzeichnen hat. So war selbes vor 2 Jahren an der Adria mit nahezu 250 Teilnehmern. (Triest, Venedig, Lussin, Pola.) Im vorigen Frühjahr hatte selbes eine sehr gelungene Schweizerreise mit bestem Erfolge und zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer zu verzeichnen. Auch die heurige Südländerei ist schon in jeder Beziehung als gesichert zu betrachten, was in erster Linie den äußerst vorteilhaften Bedingungen, unter welchen dieselbe vor sich geht, zuzuschreiben ist. Im oben angegebenen Fahrpreis ist mit begriffen: Eisenbahnfahrt, Schiffahrt, Nächtigungen, erstklassige Verpflegung mit Wienerküche, Besichtigungskosten und alle Trinkgelder. Jeder Teilnehmer ist mit 1000 Kronen lebensversichert. Die Abreise erfolgt am 3. September um 7 Uhr abends ab Bischofshofen mit Sonderzug über die neue Tauernbahn (Karawanken-Wocheinertal) nach Triest, dem größten Handelshafen Oesterreichs, woselbst der bereitstehende Salondampfer befindet und das erste Frühstück genommen wird. Die Seereise erfolgt auf einem erstklassigen Dampfer (Type Styria), welcher mit allem modernen Komfort ausgestattet ist und sich dersee jedem Teilnehmer von oben bis unten zur Verfügung. Auf Deck konzertiert während der Fahrt die rühmlichst bekannte „Schladminger Viorakapelle“, während im Musiksalon das Streichorchester und die Dackelsteiner Steirerjodler für abendliche Gemütlichkeit sorgen werden. Sängerkor und Humoristen an Bord. Es kann sich jeder Teilnehmer häuslich einrichten, da die Mahlzettel sowie die Nächtigungen während der ganzen Reisedauer auf dem Schiffe stattfinden. Es ist dies zu begrüßen, da dadurch unnütze Zeitvergeudung vermieden wird und sich jeder voll und ganz der Besichtigung am Lande widmen kann. Näheres über die Punkte, welche berührt werden, sowie über die Reise selbst, besagen die Prospekte genau, welche bei dem Reisekomitee des Oesterreichischen Touristenklubs in Bischofshofen erhältlich sind. Die Rückreise erfolgt aufgelöst ab Triest mit 30 tägiger Gültigkeit der Fahrkarten und eventueller Fahrunterbrechung.

— **Die Aufhebung der sozialistischen Jugendorganisationen in Deutschland** durch die Bundesregierungen soll, wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ melden, von Preußen im Bundesrat beantragt werden. Als Grund wird andauernde Verletzung des Vereinsgesetzes angegeben.

— **Die Bekämpfung der Eingeborenen in der Südsee** (Karolinen, Palau, Marianen und Marshallinseln) ist vom stellvertretenden Gouverneur Oswald neu durch eine Verordnung geregelt worden, deren Wortlaut im Amtsblatt des Schutzgebietes Deutsch-Neuguinea vorliegt. Danach ist jeder erwachsene männliche Eingeborene, der sich im Inselgebiet ständig oder länger als drei Monate aufhält, steuerpflichtig. Ob unter den gleichen Voraussetzungen auch vermögende Frauen zur Steuer herangezogen werden sollen, bestimmt die örtliche Verwaltungsbehörde von Fall zu Fall. Die Steuerpflicht besteht in der Entrichtung einer Geldabgabe, die bei den nichteinheimischen Eingeborenen jährlich 20 Mark beträgt, bei den Einheimischen den 15fachen Betrag des durchschnittlichen Tagelohnes ausmacht. An die Stelle der Geldabgabe können die Einheimischen Steuerarbeiten leisten oder Naturerzeugnisse entrichten. Zu den Steuerarbeiten dürfen nur völlig arbeitsfähige männliche Eingeborene herangezogen werden; die Steuerarbeiten müssen öffentlichen Zwecken dienen, die Zahl der Arbeitstage darf 15 im Jahre nicht übersteigen. Ausgenommen von der Steuerpflicht sind die Angehörigen der Polizeitruppe, Väter von mehr als vier unermwachsenen Kindern und Nichteinheimische, für die als Vertragsarbeiter eine Anwerbegebühr entrichtet wird. Einheimische können Steuerermäßigungen und -befreiungen bewilligt werden. Bei erhöhter Steuerleistungsfähigkeit kann die Steuer bis auf 40 Mark für den Kopf erhöht werden. Die Hauptlinge oder Steuererheber erhalten für ihre Tätigkeit eine Vergütung, die bis zur Hälfte der Jahressteuerleistung ihres Bezirkes betragen kann.

— **Italienreise.** Am 6. Juni d. J. veranstaltet das „Reisen-Komitee“, Wien, VI/1, Joannellgasse 8, eine 14- bzw. 18-tägige Vergnügungs- und Studienreise nach: Padua, Bologna, Florenz, Rom (Kunst- und Altertumsausstellung), Neapel, Vesuv, Pompeji, Sorrent, Capri, Venedig und Triest. An dieser Reise kann jedermann teilnehmen. Programme überendet das genannte Reisekomitee gratis.

— **Ein Schärfelein für unsere armen Blinden** bietet die im Begriff stehende Blinden-Wohltätigkeitslotterie. Ewige Unmachtung und bitterste Not sind das Schicksal Tausender von Blinden, welche gleichsam als Ueberzählige der Gesellschaft in stummer Verzweiflung ihr Leben verbringen müssen. Das traurige Los dieser Aermsten der Aermsten, der Blinden, zu lindern, ist das unermüdlige Bestreben des seit 1897 segensreich wirkenden I. Blindenunterstützungs-Vereines für Niederösterreich, und zwar durch Hilfeleistung in Not und Krankheit, durch seine Verkaufsstellen und Werkstätten für erwerbsfähige Blinde etc. Zur Stärkung und Ausgestaltung dieser Schöpfungen veranstaltet der Verein mit Bewilligung des k. k. Finanzministeriums eine Blinden-Wohltätigkeitslotterie mit 1276 Treffern im Werte von 30 000 Kronen, wovon der 1. Haupttreffer in barem Gelde abgelöst werden kann. Lose à 1 Krone sind erhältlich in der Lotteriekassette VIII., Florianigasse 41 (Telephon

4019/VI) sowie in allen Tabaktrafiken und sonstigen Verkaufsstellen. Ziehung am 8. April 1911.

— **Massenausfuhr von Bräuten.** Alle Hebel werden jetzt in Bewegung gesetzt, die überflüssige gesunde Bevölkerung Londons nach Kanada abzustößen. In der City, im Westend prangen überall in gewaltigen Schaufenstern kanadische Landschaftsgemälde, kanadische Baum- und Bodenfrüchte, kanadische Farmmodelle. Nun ist auch ein offizieller Vertreter der Canadian Northern Railway Company hier angekommen mit der Mission, für die kanadischen Farmer 5000, genau fünftausend, Gattinnen aus England anzuwerben und sie hinüberschiffen zu lassen. Diese 5000 Frauen gehen auf gut Glück hinaus, ohne auch nur die leiseste Ahnung zu haben, wie der zukünftige Gatte aussieht. Tausende von Bewerbungsschreiben laufen täglich in den Bureau der Gesellschaft in Whitehall ein, und die 5000 Auserwählten werden in ganz kurzer Zeit zur Abreise bereit sein. In dem Heer der unternehmungslustigen Bewerberinnen sind die verschiedensten Berufe vertreten, weshalb eine sorgfältige Auslese vonnöten ist. Die meisten Angebote sind echt englisch und zeigen den offenherzigen Ton der Londonerin. Ein charakteristisches Beispiel: „Ich bin ein junges, starkes, gesundes Mädchen. Ich verstehe mich gründlich aufs Wirtschaften. Ich spiele Hockey, Tennis, kann radfahren und schwimmen. Meine Hauptvorzüge sind Musik, Gesang und Handarbeiten. Wenn ich nach Kanada auswandere, so bin ich bereit, schwer zu arbeiten und ich weiß bestimmt, daß ich einem Farmer dort eine gute Frau abgeben werde. Es würde mich sehr freuen, bei den 5000 Auswanderinnen zu sein, und ich will mich gern verheiraten, nur hoffe ich, daß man mir keinen Mann mit roten Haaren zum Gatten bestimmen wird.“

— **Eine Erinnerung an den Todetritt von Mars la Tour.** Aus Paris, 15. Februar, wird gemeldet: Bei der Reinigung des Teiches im Schlosse Mars la Tour fand man das Skelett eines deutschen Reiters samt Pferd und Helm, noch ziemlich gut erhalten. Man nimmt an, daß der Soldat an der berühmten Reiterattacke vom Jahre 1870 bei Saint Privat teilgenommen hat, verwundet wurde, aber nicht vom Roffe stieg, das mit ihm durchging und in der nächtlichen Dunkelheit in den Teich stürzte, so daß beide in demselben umkamen.

— **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Jänner 1911 waren 3919 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1038 vom Vormonat übernommen wurden und 2881 zugewachsen sind. Hievon sind 2481 Mitglieder genesen und 20 gestorben, so daß weiterhin noch 1418 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren untergebracht 15 Mitglieder. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 25.711 Kronen 43 Heller, an Arztkosten 14.572 Kronen 68 Heller, an Medikamentenkosten 2335 Kronen 11 Heller, an Spitalskosten 9.060 Kronen 90 Heller und an Beerdigungskosten 500 Kronen — Heller, daher in Summe 52.180 Kronen 12 Heller ausbezahlt.

— **Rundmachung.** Der Landeskulturrat wird auch im Jahre 1911 in Durchführung der ihm übertragenen landeskulturellen Aufgaben der Förderung der Landeskultur sein Augenmerk zuwenden und teilweise auch durch Subventionen unterstützen, und zwar: a) Tierzucht, für Zuchtstiere und weibliche Zuchtrinder für Zuchtstationen und Zuchtgenossenschaften, ferner Zuchtschweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Geflügel und Bienen, Eiter- und Erhaltungsprämien, dann Prämien für musterhaft gebaute Schweineställe und Musterdüngeplätze usw. b) Pflanzenbau, Abgabe von Klee- und Grasamen zur Anlage von Dauer- und Wechselwiesen, Klee-Grasmischungen sowie Abgabe von akklimatisiertem Saatgut usw. c) Vermittlung des Anlaufes von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, unter Gewährung von Subventionen für Anschaffung usw. Die näheren Bedingungen und sonstigen Maßnahmen des Landeskulturrates können aus den ausführlichen Rundmachungen, welche im n.ö. Landesamtsblatte Nr. 2 vom 15. Januar und Nr. 3 vom 1. Februar 1911 zur Veröffentlichung gelangt sind, ersicht werden. Endtermin für Einbringung aller Ansuchen 1. März 1911.

— **Faschingkrapsen** von hervorragendem Geschmack und leichter Verdaulichkeit sind im eigenen Haushalte sehr leicht zu bereiten, wenn man dazu nicht Germ, bzw. Hef, sondern Backpulver nimmt. Die bekannte Backpulverfabrik Dr. A. Decker in Baden bei Wien stellt allen Leserinnen dieser Zeitung ein vorzügliches Rezept dafür gratis und franko zur Verfügung, nebst ihrem 48 Seiten starken, neuesten Rezeptbuch. Eine Postkarte mit Angabe der Adresse genügt.

### Junge, lebenslustige Russin

120.000 K Verm. —, 28 jähr. freidml. Israelitin 50.000 K bar, später mehr —, 31 jähr. Französin 200.000 K Verm. —, jge Wwe. m. Adoptivtochterchen 50.000 K Verm. —, 19 jähr. Halbwaife 400.000 K Verm. und viele hundert andere Damen wünschen rasche Heirat. Erste Anträge von Herren (w. a. ohne Verm.) an L. Schlessinger, Berlin 18. 88 10-1

Leihe rasch Geld auf Wirtschaften und Häuser, mache hohe 1. und 2. Sätze in Niederösterreich. K. Jäger, Wien, V. Mittersteig 2 B. (Bei Zuschriften Retourmarke). 86 12-1

### Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, gichtische, Kopfweh, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reklame! Probeduend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).



Dünn säen, aber stark düngen!

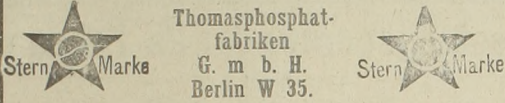
Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft u. Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-düngung

empfehlen wir eine 34 4-3

starke Thomasmehldüngung.

Garantirt reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphat-fabriken G. m. b. H. Berlin W 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Erste Bezugsquelle Hirschbart



garantirt echte Elch - Prachtexemplar samt Altsilberhülse zum Anschrauben und Hirschgrändl, 18 cm lang samt Stiel, 15 cm Haarlänge bei mir nur K 5.-, 20 cm lang samt Stiel, 17 cm Haarlänge samt Hülse nur K 6.-. Versand per Nachnahme.

R. Fenichel, Wien VII. Zollergasse 15/XI

Garnsbartbinderei gegündet 1889 67 2-1

Advertisement for 'Kilson-Licht' featuring an illustration of a lamp and text: 'Petroleumgas-Flühlicht. Frost- u. Sturm. Kilson-Licht Gesellschaft m. b. H. Wien, VII., Westbahnstrasse 35/56. Das schönste und billigste Licht für Gemeinden, Fabriken, Sutshöfe, Meierhöfe, Sägewerke, Bahnhöfe, Restaurationsgärten, Eislaufplätze, etc. etc. Tausende von Lampen im Betriebe. Verlangen Sie Prospekte, Kostenanschläge u. Referenzen.'

Rührige Rayonvertreter werden gesucht.

Advertisement for 'Kaufet Husten' with text: 'Kaufet Husten nichts anderes gegen Heiserkeit, Katarth und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die jensehmedenden Kaisers Brust-Caramellen „Drei Tannen“. 5900 not. begl. Zeugn. von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 20 und 40 Heller. Dose 60 Heller. Zu haben bei Moriz Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs.'

Advertisement for 'Mayfarth'sche Säe-Maschinen, Agricola Modell 1911 sind die besten für alle Samengattungen.' Includes an illustration of a machine and text: 'Gleichmässige Aussaat. Seit Jahren bestens bewährt. Kräftige, solide Bauart. Einfachste Einstellung und Entleerung. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke. PH. MAYFARTH & Co. Wien. Etabliert 1872. II./1, Taborstrasse Nr. 71. 1500 Arbeiter. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. - Vertreter und Niederverkäufer erwünscht.'

Technisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. - Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Sonnenplatte), Regulatorapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. - Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Hilfe

gegen Blutstocung u. durch sicher wirkend u. unschädlich u. Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Patenste 6. 47 5-6

Geld-Parlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) von 200 Kronen aufwärts, mit und ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen besorgt rasch und diskret Alexander Anstein, Budapest, Tökölistraße 34. (Retourmarke.) 46 5-4

Advertisement for 'Automaten' featuring an illustration of a woman and text: 'Einen Sieg eroberten in der ganzen Monarchie die Dauerbrandöfen AUTOMAT mit selbsttätiger Regulierung. Schlößer, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Casinos, Aemter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichen trotz der teuren Brennstoffmaterialien die angenehmste, dauernd gleichmässige und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos. Grösste Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes. Automaten-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co. Rainfeld a. d. Golsen, N.-Oe. Fabrikslager: Wien I., Reichsratsstraße 11. (Hinter der k. k. Universität.) - Telefon Nr. 19.622. Vertreter: Wilhelm Steiner 1880 30-20. Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.'

Magentropfen des Apothekers C Brady

früher Marizellertropfen genannt, mit der Mariazeller Muttergottes als Schutzmarke

sind das beste, durch mehr als dreissig Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Hartleibigkeit, Magenschmerzen, Säurebildung etc.

Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift

C. Brady

Erhältlich in den Apotheken. - Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 2/365.

6 Flaschen um K 5.-, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko. 1959 12-7



Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen werden

am Gute CLARY-HOF

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 1 Klafter Buchenscheiter K 22, 1 Raummeter " " 8, 1 " gemischtes Holz " 7-7.50, 1 " Erlenscheiter " 6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h ist zu haben. 61 0-3

Bei der Anwendung künstlicher Düngemittel darf zur Erzielung von Höchst-erträgen

die Kalidüngung: Kainit oder 40% Kalidüngesalz

nicht unterlassen werden.

Auskünfte sowie Broschüren über die Anwendung sämtlicher künstlicher Düngemittel sind kostenlos zu erhalten durch die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

Wien VIII/2, Skodagasse 3.

Kalidüngemittel liefern alle Düngemittelhändler sowie landwirtschaftlichen Genossenschaften und Vereine.

Advertisement for 'VERDIENST' featuring an illustration of a woman and text: 'dauernd K 20-25 wöchentlich durch Stricken auf unseren allein dastehenden besten Venus-Flachstrickmaschinen und Jupiter-Rundstrickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf. Verlangen Sie Prospekte von der Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12. Bitte uns nicht mit einer ähnlich klingenden jedoch jüdischen Firma zu verwechseln.'

E 117/11

2

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 14. Februar 1911, Geschäftsjahr E 117/11

2

gelangen am 2. März 1911, vormittags 8 Uhr

in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 35, im Konkurse des Anton Nachbargauer, zur öffentlichen Versteigerung: Fourmierzholz, Bretter und Pfosten, Tischlerwerkstatteinrichtung und Handwerkszeug, Bilderrahmenstäbe, diverse Schnitzereien und Dekorationsstücke, Bücher für Dekorationen und geschichtlichen Inhalts, dann verschiedenes Andere.

S. R. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 17. Februar 1911.

90 2-1

Fohringer.

3000 Käufer

oder Teilhaber, die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch die

Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.

Wien, I. Wollzeile 22.

Verlangen Sie kostenfreien Befund.

# PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Allinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabbys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Vereinen Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Ansfelden, Pöchlarn, Wien, Neudorf, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabbys

# Aromatische Essenz.

Seit 36 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

1981 12-7

## Intelligenter Mann

mittleren Alters, mit schöner Handschrift und einigen Kenntnissen der einfachen und doppelten Buchführung, wünscht gegen geringen Anfangsgehalt in einem Bureau unterzukommen, um sich im Comptoirwesen auszubilden zu können. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 49 3-3

## Brodausträgerin

wird gegen gute Bezahlung aufgenommen bei Schuecker, Bäckerei, Amstetten. 64 3-2

## Kinderloses Ehepaar

wird für einen Hausmeisterposten sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 70 0-2

## Tüchtige Büglerin

die auch Herrenwäsche perfekt zu putzen versteht, sucht für ganze Tage Beschäftigung in den Häusern. Ybbitzerstraße Nr. 27. 77 1-1

## Speise-, Saat- und Futter-Kartoffel

officiert jedes Quantum in Wagonladungen und Partien **Karl Bergler**, Obst- und Landesproduktengeschäft Import. St. Pölten, N.-O. Export. Telefon Nr. 45. — Telegrammadresse: Bergler-St. Pölten. — R. I. Postsparkassen-Konto 24.248. — Giro- und Bank-Konto: Industri- u. Handelsbank, Wien. 80 10-1

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlage, Keller, Wäschboden und Bodenlammer ist ab sofort zu vermieten. Die ganze Wohnung ist mit elektrischer Leitung versehen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 56 0-3

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist ab sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 55 0-3

## Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 19750-15

## Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-48

## Ein gutgehendes hübsches Gasthaus

ist günstig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 72 2-2

## Zu verkaufen.

Schönes hochhohes Haus, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, samt Wasserleitung, 2 Vorzimmer, 2 Klosette, 1 Keller, schöne Holzschuppen, schöner Obst- und Gemüsegarten (für Private und Sommergäste sehr geeignet), 5 Minuten von der Bahnstation entfernt, elektrische Beleuchtung, Telegraph und Telefonstation usw. ist sofort billig zu verkaufen. Auskunft erteilt: Johann Weissenböck in Hofamt bei Hohenberg oder **Florian Nastl, Langenlois, N.-O.** 63 3-2

## Eine schöne Villa

an der Reichsstraße gelegen, 5 Minuten vom Eisenbad und eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, für Herrschaftswohnungen geeignet, mit großem Garten und gutem Trinkwasser, sehr schöne Aussicht auf das Loifergebirge, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Frau Kathi Steiner in Kitzbühel, Jochbergerstraße 304, oder **Florian Nastl, Langenlois, N.-O.** 85 3-1

## Einladung

zu dem am Faschingsonntag den 26. Februar 1911 in Herrn Josef Reitbauers Gasthaus stattfindenden

# Hausball.

Eintritt 1 Krone. Damen frei. Musik besorgt die Stadtkapelle. Beginn 6 Uhr abends. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Josef Reitbauer.**

## Faschingsonntag den 26. Februar

findet in Herrn Franz Stumfohls Gasthof ein gemütlicher

# HAUSBALL

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr abends.

Seine höflichste Einladung macht **Franz Stumfohl.**

## Erklärung.

Da die Meinung vielfach verbreitet ist, daß ich mein Geschäft (die Holzschneiderei) nicht mehr ausübe, so erlaube ich mir zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich mein Geschäft weiter betreibe wie früher, und bitte mich mit geschätzten Aufträgen auch weiter beehren zu wollen.

**Joh. Bönisch**

Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstraße 27.

# Geschäftsveränderungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaube mir einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das Geschäftslokal meiner Mutter, der Frau **Rosa Brandl**, übernommen, dasselbe bedeutend vergrößert und restauriert, und daselbst ein

# Konsum-Geschäft

errichtet habe. Gleichzeitig offeriere:

Stets frisch gebrannten Kaffee, Zucker, Feigenkaffee, Tee, Rum, Spiritus, Gewürze, Kerzen, Seifen, Besen, Bürsten, Reibtücher, Soda, echtes Schweinefett, Pflanzenfette, Hülsenfrüchte, Schokolade, Brennöl, Tafelöl, Petroleum, Süßfrüchte, diverse Kurz- und Wirkwaren, Einkaufs- und Wäscheförbe zc.

zu äußersten Preisen. **Würfelzucker per kg 80 h, Petroleum per Liter 30 h.**

Spezialität: **Kaffee mit der Uhr.** 87 1-1

Jede Kunde, welche diesen Kaffee kauft, erhält eine schöne, gutgehende **Vendeluhr gratis.**

**NB.** Um meinen werten Kunden beim Einkaufe noch besondere Vorteile zu bieten, gewähre ich bei Barzahlung einen **Rabatt von 2%** in meinem Konsumgeschäft und einen **Rabatt von 3%** in meiner Geschirrhändlerhandlung. Derselbe gelangt bei mir in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember jeden Jahres zur Auszahlung.

Streng reelle, billige und gute Bedienung zusichernd, bitte ich Sie um ihr wertvolles Entgegenkommen und fleißigen Besuch meines Geschäftes. Hochachtungsvoll

**Heinrich Brandl**, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38. (Steueramtsgebäude).

## Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister **Amstetten** Wörthstrasse Nr. 1 via d. d. der Pfarrkirche empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

## Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus **Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.**

**Ausführung und Lieferung** aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

**Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen im Neustadt a. d. Donau**

und liefert aus denselben alle Gattungen Bausteine.

**Reparaturen prompt.** Bestände gratis und franko.

## Makulatur-Papier

ist in Hennebergs Buchdruckerei preiswürdig zu haben.

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.,

Erlaubt für

## Anker-Bain-Crypeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, 1 L 40 und 2 L vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“** in Prag, Elifabethstraße Nr. 5 neu.